

720-1

Entschieden aus

Jürgen Therwald

Ed. IV

FS 120
Reichhelm

R

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

G. Reichelstein

Krefeld, 15. 5. 1950

Hilfer Karte 135 II

Der Herrschaften von Hannover!

Ich habe erst in angedauerter, das die große
 Sammlung mit Herrn Langard hat, mit dem Unter-
 schrift von dem Kampfabend ein Telegramm erhielt,
 mit dem ich nicht anzutreten wollte, nachdem ich
 doch mit Herrn Langard, so begann an der letzten
 der letzten Karte für Kontakt.

Ihre Karte hat mich bewegt und dass
 ich Ihnen antworten, das in dieser meine Antwort
 überhaupt hat. Ich habe dann herausgefunden, dass
 meine Karte, vielleicht ein wenig von der Seite, mit
 der Sie für Kontakt suchen.

Ich bin sehr dankbar für die Antwort,
 insbesondere die Hinweise über die Namen. Ich würde bei
 Gelegenheit zu geben, insbesondere, was meine Karte
 betrifft, was eine Art, besonders davon interessiert
 hat, das die Öffentlichkeit keine falschen Dinge über-
 mittelt werden. Ich würde die über mich vermittelte für
 meine Angelegenheit sehr dankbar, wenn ich Ihre Antwort

erklären, daß es nur möglich ist, wenn
Kontrollen durch abgelehnt. Ich bin j. j. habe mich für
in Kontakt bei der Firma, daß keine weiteren Folgen
von sich und behaupten, daß sie auf zu warten. Ich
wäre bei diesen Leuten, daß sie nicht bei dem
folgenden Konventionen Haupt mit einer gewissen
Aufmerksamkeit nicht ist.

Folglich ist, ich möchte hier hervorheben, daß
mit diesen Leuten zu kommen, wenn sie für mögliche
Unterstützung ist dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Trischmann

P.S. Ich möchte an, daß die Kunst von anderen ist, daß
ich sie nicht mehr für befähigt, daß sie ist gut zu sein.

17.5.1950

Herrn G. Reichhelm

Durch Eilboten!

K r e f e l d

Mülser Strasse 135 II.

Ich möchte Sie herzlich bitten, mir möglichst bald Nachricht zu geben, welchen Weg Sie für den Transport des Manuskripts für die Fertigstellung wählen möchten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie bei der Entscheidung Rücksicht auf die Kosten nehmen könnten.

Sehr verehrter Herr Reichhelm !

Heute morgen erhielt ich Ihr freundliches Schreiben vom 15.5., für das ich Ihnen vielmals danke. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich eine so plötzliche Eile an den Tag lege. Aber dafür gibt es ganz bestimmte und zwingende Gründe. Ich war mehrere Wochen verreist, kam dann nach hier, um das Buch "Das Ende an der Elbe" zu Ende zu schreiben, und zwar war ein viel späterer Termin für die Fertigstellung vorgesehen. Drucktechnische Gründe sowie die ausserordentlich grosse Zahl von Vorbestellungen für das Buch machen es aber notwendig, den Termin in der Fertigstellung vorzuverlegen, umsomehr, da im Manuskript nur noch zwei Kapitel fehlen, darunter in erster Linie die vorgesehene exakte Darstellung über Entstehung und Ende der sogenannten Wenck-Armee. Diese Vorverlegung des Termins veranlasste das Telegramm an Sie. Ihre Annahme, dass Bongartz und Thorwald identisch sind, trifft durchaus zu. Ich dachte, Herr General a. D. Wenck hätte Sie bereits darüber unterrichtet.

Zunächst habe ich Ihnen für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zu danken. Zu klären wäre im wesentlichen nur die Art, wie diese Mitarbeit verwirklicht werden kann. Sicherlich wäre es am einfachsten, wenn ich Anfang nächster Woche nach Krefeld käme, um dort alles Notwendige mit Ihnen zu besprechen, Ihre Darlegungen zu Protokoll zu nehmen und Ihre Unterlagen über die Kapitel der Wenck-Armee zu verwenden. Ich selbst bin im Augenblick aber hier durch meine Arbeit stark angebunden und möchte Sie daher fragen, ob es vom Standpunkt Ihrer Arbeitsbelastung aus möglich wäre, dass meine Sekretärin allein für ein oder zwei Tage nach Krefeld kommt und Sie ihr die notwendigen Angaben über die Wenck-Armee ins Stenogramm diktieren, so dass Ihnen weiter keine besondere Mühe erwachsen würde. Es geht, wie gesagt, nur um Quellenunterlagen, nicht um irgendeinen druckfertigen Bericht. Zu Ihrer Information würde ich Ihnen dann vielleicht einige schriftlich fixierte Fragen vorlegen, die Sie beantworten könnten. Mir wäre diese Art der Arbeit im Augenblick am liebsten, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in der Lage wären, sich damit einverstanden zu erklären. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsste ich mich angesichts der Wichtigkeit der Sache doch selbst nach Krefeld begeben, obwohl dies im Moment für mich eine ausserordentliche Belastung wäre.

-b.w.-

000003

Durch Krieger

Herrn G. Reichhelm

Kriegs

Kaiserstrasse 135 II

Ich möchte Sie herzlich bitten, mir möglichst umgehend Nachricht zu geben, welchen Weg Sie für den tragbaren und richtigen halten. Ich füge DM 5.-- für Porto- oder Telegrammkosten bei und verbleibe in Erwartung Ihrer Gegenausserung

Sehr verehrter Herr Reichhelm!

mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Heute morgen erhielt ich Ihr freundliches Schreiben vom 12. 2. 1950. Ich danke Ihnen vielmals dafür. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich eine so spätliche Bitte an den Tag lege. Aber dafür gibt es ganz bestimmte und zwingende Gründe. Ich war mehrere Wochen verreist, kam dann nach hier, um das Buch "Das Ende der Rube" zu Ende zu schreiben, und zwar war ein viel späterer Termin für die Fertigstellung vorgesehen. Drucktechnische Gründe sowie die ausserordentlich grosse Zahl von Vorbestellungen für das Buch machen es aber notwendig, den Termin in der Fertigstellung voranzutreiben, umso mehr, da im Manuskript nur noch zwei Kapitel fehlen. Darunter in erster Linie die vorgesehene exakte Darstellung über Entstehung und Ende der sogenannten Wehr-Armee. Diese Vorverlegung des Termins veranlasste das Telegramm an Sie. Ihre Annahme, dass Bonaparte und Thorwald identisch sind, trifft durchaus zu. Ich dachte, Herr General a. D. Wenck hätte Sie bereits darüber unterrichtet.

Kürzlich habe ich Ihnen Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zu danken. Zu klären wäre im wesentlichen nur die Art, wie diese Mitarbeit verwirklicht werden kann. Sicherlich wäre es am einfachsten, wenn ich Anfang nächster Woche nach Krefeld käme, um dort alles Notwendige mit Ihnen zu besprechen. Ihre Darlegungen zu Protokoll zu nehmen und Ihre Unterlagen über die Kapitel der Wehr-Armee zu verwenden. Ich selbst bin im Augenblick aber hier durch meine Arbeit stark angebanden und möchte Sie daher fragen, ob es vom Standpunkt Ihrer Arbeitsbelastung aus möglich wäre, dass meine Beiträge allein für ein oder zwei Tage nach Krefeld kommt und Sie mir die notwendigen Angaben über die Wehr-Armee im Steuergesetz diktieren. So dass Ihnen weiter keine besondere Mühe erwachsen würde. Es geht, wie gesagt, nur um Quellenunterlagen, nicht um irgend einen druckfertigen Bericht. Zu Ihrer Information wurde ich Ihnen dann vielleicht einige schriftliche fixierte Fragen vorlegen, die Sie beantworten könnten. Mir wäre diese Art der Arbeit im Augenblick am liebsten, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in der Lage wären, sich damit einzusetzen zu erklären. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsste ich mich angesichts der Wichtigkeit der Sache doch selbst nach Krefeld begeben, obwohl dies im Moment für mich eine ausserordentlich hohe Belastung wäre.

000004

Institut

No

78

Telegramm

Deutsche Post

aus

3378 KREFELD 4 17 20 1545 =

Aufgenommen
Tag: Monat: Jahr: Zeit:

30 5 60 1600

von: Düsseldorf durch:

FA Stuttgart

1700
HE INZ BONGARTZ STRAUSSWEG
46 STÜTTGART-0 =Übermittelt
Tag: Zeit:

an: durch:

MIT KOMMEN SEKRETAERIN E INVERSTANDEN VERFUEGBAR MONTAGS
BIS MITTWOCH AB 17.00 UHR = REICHELHM +

46 17.00 + BONGARTZ REICHELHM +

Für dienstliche Rückfragen

00005

Herrn Bongers

Bisste gleich nach Rückkehr

Herrn Dr. Heinke

einrufen

Tel:

6 97 72

R. Milginsky

ZS-120-5

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
760/52

Fragebogen für Herrn Reichhelm:

Wenck - Armee

- 1.) Aufstellung der 12. Armee an der Elbe.
- 2.) Wann und unter welchen Umständen wurde Wenck mit der Führung betraut?
- 3.) Wie und unter welchen Umständen vollzog sich die Aufstellung?
- 4.) Welche ursprüngliche Aufgabe hatte die 12. Armee?
- 5.) Lage an der Front an der Elbe.
- 6.) Wann und/unter welchen Umständen erhielt General Wenck den Auftrag, nach Berlin vorzustossen?
- 7.) Tatsächliche Stärke und Zusammensetzung der Armee, Haltung Wencks zu dem erteilten Auftrag.
- 8.) Bestand eine Verbindung zur Heeresgruppe Weichsel bzw. zur 9. Armee?
- 9.) Beginn und Verlauf des Angriffs in Richtung Berlin.
- 10.) Ereignisse nach dem Scheitern des Angriffs?
- 11.) Wurden Reste der 9. Armee aufgenommen?
- 12.) Schicksal und Ende der Armee bei der Kapitulation.

ZS 120 Reichhelm, Guenther

Seite 7 - 25

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Unterredung am 23. Mai 1950 mit Herrn Günter Reichhelm,
Krefeld, Hülser Strasse 135

1.) Der Krieg in Westeuropa näherte sich seinem Ende. Deutschland war durch den Verlust des oberschlesischen Industriegebietes und den Ausfall der gesamten Ruhrindustrie seiner wichtigsten und letzten Voraussetzungen für die weitere Kriegführung beraubt. Im Osten war noch einmal eine dünne Front nahezu ohne Reserven im Verlaufe der unteren Oder aufgebaut worden, deren Zusammenbruch nach Beendigung der russischen Angriffspause vorausgesehen werden konnte. Im Westen kämpfte die zwischen Rhein und Ruhr und Sieg eingeschlossene Heeresgruppe B ihren letzten aussichtslosen Kampf. Ein breiter Keil amerikanischer und britischer Panzer und mot-Kräfte war tief nach Mitteldeutschland - die Panzerspitze näherte sich der Elbe zwischen Dessau und Wittenberge - vorgetrieben worden und hatte die Führung der deutschen Weststreitkräfte in eine Nord- und eine Südgruppe gespalten. Im Harz kämpfte eine deutsche Widerstandsgruppe unter der Führung des AOK 11 ohne die geringsten Aussichten, einen längeren Kampf durchzustehen. Der Weg ins Herz Deutschlands zur Reichshauptstadt war von Westen her frei. Die an der Elbe aufgestellten Splittergruppen, Versorgungsgruppen und Volkssturmeinheiten konnten für den hervorragend ausgerüsteten Westgegner nicht einmal als ein zeitweiliges Hindernis betrachtet werden.

Die deutsche Luftwaffe war zerschlagen; die wenigen noch intakten Flieger-, Kampf- und Aufklärungskräfte waren sämtlich an der Ostfront gebunden. In dieser Lage befahl Hitler die Aufstellung der 12. Armee aus den letzten in Mitteldeutschland noch vorhandenen personellen und materiellen

Reserven mit dem Auftrag: Versammlung im Harz, also westlich der Elbe, und Angriff nach Westen zum Entsatz der Heeresgruppe B dadurch Spaltung der westlichen alliierten Streitkräfte und durch weitere Operationen Herstellung einer geschlossenen Westfront.

Aufstellung: Armee-Oberkommando (AOK), früher Oberkommando Heeresgruppe Nord aus Ostpreussen. Erster Gefechtsstand Dessau-Rosslau in der Pionierschule (wegen hervorragender Fernspreverbindungen in der Schule, weil wir keine Nachrichtentruppen besaßen). Als Kampf- und Kerntruppender 12. Armee war die Aufstellung folgender Verbände vorgesehen:

1. Panzerdivision "Clausewitz" (Gliederung wie Panzerdiv.45), Personal der deutschen Panzertruppenschulen, Material veraltet. (Aufstellung im Raum Lauenburg - Uelzen, daher später nicht unter Befehl von AOK 12).

2. Panzergrenadierdivision "Schlageter", zbV 1, Personal aus RAD und Offizierschulen, auch Lauenburg - Uelzen (beide Divisionen sind nicht gekommen).

3. Infanteriedivision "Potsdam", Personal aus Wehrkreis III im Harz.

4. Infanteriedivision "Scharnhorst", Personal aus RAD und Offizierschulen im Raum um Dessau - Rosslau.

5. Infanteriedivision "Ulrich von Hutten", Personal aus Offizierschulen aus Wehrkreis II im Raum um Wittenberg/Elbe.

6. Infanteriedivision "Friedrich Ludwig Jahn", Personal aus RAD und Offizierschulen in Jüterbog.

7. Infanteriedivision "Theodor Körner", Personal aus RAD und Offizierschulen in Döberitz.

Ferner vorgesehen eine weitere Infanteriedivision in

Norddeutschland und eine SS-Panzerdivision in Süddeutschland (besonders aus SS-Junkerschule, beide Divisionen nicht gekommen).

Ferner Panzerjagdabteilung 3 (Gliederung 2 Panzerkompanien mit etwa je 15 Jagdpanzern), 1 SPW (Schützenpanzerwagen) - Kompanie (etwa 20 SPW im Raum Wünsdorf - Zossen).

Als Führungsstäbe wurden der Ostfront entnommen:

Generalkommando XXXIX, Panzerkorps (voll verwendungsfähig), General der Panzertruppe Decker;

Generalkommando XXXXI, Panzerkorps (ohne Nachrichtenmittel und Kräftfahrzeuge, Auffüllung später durch Selbsthilfe der 12. Armee);

General Holts

Generalkommando XX, des Armeekorps (zunächst nicht verwendungsbereit, Auffüllung durch Selbsthilfe der 12. Armee, General der Kavallerie Köhler).

Die Aufstellung der genannten Verbände konnte infolge der sich überstürzenden Ereignisse an allen Fronten nirgends ganz beendet werden; nirgends auch konnten diese neuzusammengestellten Verbände vor dem ersten Kampfeinsatz durch Ausbildung auch nur im kleinsten Rahmen zusammengeschweisst werden. Ihre geschlossene Unterstellung unter das AOK 12 ist nie eingetreten, es kam vielmehr darauf an, in letzter Stunde die Lage klar zu erkennen und dementsprechend zu handeln.

Der Kampf der 12. Armee wurde also im wesentlichen unter dem Druck der täglichen Lageentwicklung selbständig und nach eigenen Entschlüssen geführt, soweit nicht der Feind das Gesetz des Handelns vorschrieb.

2.

Der Entschluss, die 12. Armee aufzustellen, war ungefähr Ende März gefasst worden. Wenck, aus dem Lazarett kommend, hat in den ersten Apriltagen den Auftrag von Hitler bekommen, die 12. Armee zu führen. (Reichhelm ist in der Nacht vom 10./11. April 1945 aus dem Ruhrkessel kommend in Berlin eingetroffen und hat Hitler am 11.4. Lage vorgetragen. Nach menschlichem Ermessen Kampf in 6 Tagen beendet, Truppen wollen nicht mehr, keine Munition. Hitler schwieg eine Minute. Ich sagte: "Model würde alles zusammenreißen." Hitler: "Ja, der Model war mein bester Feldmarschall." Ich bekam Auftrag, Ziel: die Heeresgruppe B zu entsetzen. Es ist sinnlos. Grundgedanke: was zu retten war, wollten wir retten.)

Der Stab sollte in Bad Blankenburg/Harz aufgestellt werden. Wenck nach dorthin unterwegs. Bei meiner Abfahrt von Berlin am 11.4. war Blankenburg bereits von Amerikanern besetzt. Zufälliges, aber der Lage nach einzig mögliches Treffen in der Pionierschule Dessau - Rosslau zwischen Wenck und mir. (Bei Dessau = Knie der Elbe; einmal am Spiegelpunkt der Ereignisse und nahe der Front).

3.

Es war damals, wie überall in der letzten Phase des 2. Weltkrieges, schwer, die Führung von Truppen und Menschen zu übernehmen, die von vornherein utopischen Charakter trug. Hier lohnte es sich! Es galt, mit dem jungen, besten Menschenmaterial, was Deutschland noch zu vergeben hatte, und mit einem ausgesucht guten Offizierkorps zu retten, was zu retten war, um

ein völliges Chaos zu verhindern. Eine Änderung des Auftrages wurde bei der höchsten Führung nicht beantragt, da das unter den damaligen Verhältnissen sinnlos gewesen wäre. Vielmehr wurden die Truppen darauf eingestellt, zunächst durch eine feste Verteidigung an der Elbe, die weitgehend durch bewegliche Kampfführung und zeitlich begrenzte Teilangriffe westlich der Elbe zu führen war, die ausgebrochene Panik in den Städten, auf den Strassen und bei den überall im Freien kampierenden geflohenen Ostflüchtlingen zu beruhigen und für das vorgesehene baldige Kriegsende möglichst geordnete Verhältnisse zu schaffen; später durch den Vorstoss auf Berlin möglichst zahlreiche deutsche Menschen dem Zugriff des für die westliche Kultur gefährlich erscheinenden Ostfeindes zu entziehen und schliesslich überall noch die bereits angeordneten Zerstörungen der durch den Bombenkrieg noch unversehrt gebliebenen Industrie- und Wirtschaftsanlagen und der Kulturdenkmäler zu verhindern. (Unser Auftrag war von vornherein an sich sinnlos; wir sollten eine Heeresgruppe entsetzen, die in 6 Tagen kaputt war; die Strassen waren verstopft mit Flüchtlingen, wir mussten erst einmal Ordnung schaffen, um überhaupt angreifen zu können; das sollte in 500 Kilometern nach Westen geschehen; es war unmöglich).

4.

Siehe unter 1.

5.

Amerikanische Verbände waren zwischen 12.4. und 14.4.45 fast auf der ganzen Armeefront bis an die Elbe herangekommen (s. Skizze). Die 11. Armee im Harz war zu diesem Zeitpunkt

nach Osten hin abgeschlossen. Kämpfe in der Zeit bis etwa 19.4. um Magdeburg, um den feindlichen Brückenkopf Barby westlich Zerbst sowie westlich der Elbe zwischen Dessau und Bitterfeld.

39

Aufträge: a) Generalkommando XXXIX mit "Clausewitz" und "Schlageter" seit Anfang April OB Nordwest unterstellt. OKW hatte in Ausführung der vorher genannten operativen Absichten den Plan gefasst, die Zugänge ~~zwischen~~ zum Harz von Norden (durch Angriff des XXXIX. AK aus dem Raum Uelzen über Braunschweig nach Süden) und von Osten (durch Angriff der 12. Armee aus seiner Bereitstellung westlich der Elbe) freizukämpfen. Der Angriff des XXXIX. Panzerkorps mit beweglichen, aber noch unfertigen Teilen "Clausewitz" und "Schlageter" wurde tatsächlich am 16.4. begonnen und führte nach heldenhaftem Kampf am 21.4. im Raume von Fallersleben zur Vernichtung aller ~~am~~ Angriff beteiligten Truppen. Der Angriff der 12. Armee wurde nicht geführt, da ausser der von vornherein eingesehenen Nutzlosigkeit sowieso alle fertig gewordenen Teile in örtlichen Kämpfen gebunden waren;

b) Führungsstab Holste hatte Auftrag, mit vorhandenen und selbst zu organisierenden Truppen, Splittereinheiten, Volksturm- und Gneisenau-Einheiten (Ersatzheerverbände) die Elbe im angegebenen Abschnitt zu verteidigen und Aufklärung über die Elbe nach Westen vorzutreiben;

c) Der Abschnitt des Kampfkommandanten von Magdeburg unterstand dem invaliden Generalleutnant Raegerer, der im 1. Weltkrieg ein Bein verloren hatte. Er erhielt bis 12.4. seine Aufträge vom OKW unmittelbar;

d) Die Infanteriedivision "Scharnhorst" sicherte ihren

Aufstellungsraum mit schwachen Postierungen westlich der Elbe. Diese Division war als erste kampfkraftig;

e) "Ulrich von Hutten" war als geschlossene Division ab 12.4. verfügbar;

f) "Theodor Körner" konnte frühestens am 19.4. verwendungsbereit sein;

g) "Friedrich Ludwig Jahn", in Aufstellung noch am weitesten zurück, Zeitpunkt noch nicht abzusehen;

h) Generalkommando XX. AK übernahm seinen Abschnitt am 16.4.

i) Generalkommando XXXXVIII. Panzerkorps übernahm seinen Abschnitt am 17.4.

k) Die Armee verfügte von vornherein an ihrer gesamten Front über keinerlei Panzer. Etwa 17.4. wurde Panzerjagdabt. 3 der Infanteriedivision "Hutten" für die bewegliche Kampfführung westlich von Elbe und Mulde zugeführt und unterstellt. Die bei den Divisionen und in der Sturmgeschützschule Burg vorhandenen Sturmgeschütze waren für die Länge Front und die vielseitigen Aufgaben keineswegs ausreichend. Heerestruppen und Flakkräfte fehlten fast gänzlich (ausser ortsfesten und eisenbahngebundenen Flaktruppen im Raum um Zerbst und im rückwärtigen Armeegebiet, die im Verlaufe späterer Kämpfe mit gutem Erfolg örtlich in die Kampfhandlungen auf der Erde eingriffen);

l) Die deutsche Luftwaffe war über dem Kampfraum der 12. Armee nicht vorhanden. Der Kommandeur eines neugebildeten Luftwaffenführungsstabes sagte am 16.4. zur Unterstützung des befohlenen Angriffs in den Harz die Fliegerkampfkraft des 2. Fliegerkorps, das im Osten eingesetzt war, zu. Infolge der sich schnell weiter entwickelnden Lage an Ost- und Westfront

ist es bei allen Kampfhandlungen der 12. Armee nie zu einer Unterstützung durch die eigene Luftwaffe gekommen.

Kurze Beurteilung durch AOK 12:

Fortsetzung des Angriffs in Mitteldeutschland mit Schwerpunkt bei amerikanischer 9. Armee entlang und beiderseits der Autobahn Hannover und Magdeburg, Bilden eines Brückenkopfes über die Elbe und so schnell wie möglich Durchstoss im schmalen Keil auf Berlin, um gegebenenfalls gleichzeitig mit russischen Kräften, deren Angriff auf Berlin als unmittelbar bevorstehend angenommen wurde, an dem endgültigen Sieg über Deutschland in der Reichshauptstadt teilzunehmen.

Es wurde jedoch ferner erwartet, dass, nach Beseitigung aller deutschen Brückenköpfe, die Elbe nach Osten nicht würde überschritten werden, um somit die Kräfte gegen die beiden restlichen Widerstandsgruppen in Nord- und Süddeutschland zurückzuhalten. Es war auch vorgesehen, dass die noch an den Einschliessungsfronten des Ruhrgebietes und des Harzes stehenden Truppen in aller kürzester Zeit für diese Abschlussaufgabe zur Verfügung sein würden. Von einer zwischen den Alliierten ausgemachten Demarkationslinie zwischen Ost und West an Elbe und Mulde war dem AOK damals noch nichts bekannt.

Demgegenüber war eigene operative Aufgabe Wahnsinn. Die einzige Möglichkeit blieb, Elbe zu verteidigen und westlich der Elbe beweglich zu kämpfen, um Zeit zu gewinnen. Dass es in den folgenden Kämpfen gelang, den feindlichen Brückenkopf südlich Magdeburg zu beseitigen, den feindlichen Brückenkopf Barby-Zerbst einzuengen und die harten Kämpfe westlich der Mulde, teilweise in geschickt geführten nächtlichen Teilangriffen zu bestehen, ist allein dem hervorragenden Kampf-

geist der neuformierten Divisionen, die ihre Schlagkraft vornehmlich aus der Tapferkeit der jungen Fahnenjunker und RAD-Männer schöpfte, zu verdanken.

Auf Stellungsbau, insbesondere auf rückwärtigen, wurde ganz verzichtet.

Die Versorgung war sichergestellt. Das AOK konnte besonders auf das Heeresmunitionslager Altengrabow und auf mehrere Munitions- und Verpflegungskähne, die infolge der zahlreichen Unterbrechungen der mitteldeutschen Kanäle in den Havelseen vor Anker lagen, zurückgreifen. Es ist nie eine ernste Versorgungskrise eingetreten. Knapp waren jedoch stets Panzer und Spezialmunition, Betriebsstoff und mot-Kolonnenraum. Durch Zuteilung von Heeresverpflegung an die heimatlose Zivilbevölkerung konnte eine ernste Not gelindert werden. (Wenck war ständig draussen, Unteroffiziere bekamen Auftrag, Verpflegung zu laden und der Bevölkerung zu bringen).

Die von Hitler befohlene und von zahlreichen Parteidienststellen geforderte Zerstörung von Industrie- und Wirtschaftsanlagen konnte durch das AOK und die nachgeordneten Kommandostellen fast überall verhindert werden. So ist z.B. das große für die Stromversorgung von Berlin wichtige Elektrizitätswerk Golpa, 16 km süd südostwärts Dessau, angeblich das grösste Europas, durch besondere Sicherungsmaßnahmen der Infanteriedivision "Hutten" vor der sicheren Vernichtung bewahrt worden. Die Kampfkommandanten der grössten Städte im Armeebereich hatten Anweisung von Wenck, jeweils nur solange die Verteidigung zu führen, als sie für die geplanten Operationen und Bewegungen der Armee von Wichtigkeit war. So wurden ohne zwingenden Grund Wittenberg, Brandenburg und Rathenow auf-

gegeben, ehe es zum letzten Kampf in diesen Städten kam.

6.

Am 16. April war der Russe im Osten zu seinem Hauptangriff gegen die Oderfront ostwärts Berlin angetreten. Das AOK traf Erwägungen über die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen für den Fall eines wahrscheinlichen Durchbruches der Russen nach Berlin und die hierdurch eintretende Gesamtlage. Am 20.4. war der Russe nach tagelangem Ringen um die Oderstellung auf breiter Front in das Herz Deutschlands durchgebrochen. Am 21.4. griffen amerikanische Truppen mit pausenloser Jabo-unterstützung von Südwesten her gegen Dessau und die an der unteren Mulde stehenden deutschen Truppen an. Die Armee verfügte seinerzeit über keinerlei Reserven, auch nicht, um den rückwärtigen Raum zu sichern. Am 23.4. hörte schlagartig die amerikanische Luft- und andere Kampf-tätigkeit auf. Am Nachmittag erhielt Division "Hutten" den Befehl, in der Nacht zu beginnen, sich vom Feind zu lösen mit dem Auftrag Sicherung und Aufklärung nach Osten und Nordosten.

Hitler-Befehl. Am 25.4. bekommt die Armee Auftrag über OKW, mit allen verfügbaren Truppen über die Linie Wittenberg und Niemegk nach Osten in Richtung Jüterbog anzugreifen, sich dort mit der sich nach Westen zurückkämpfenden 9. Armee zu vereinigen und mit dieser gemeinsam nach Norden zum Entsatz von Berlin anzugreifen.

Schon mit Beginn des russischen Hauptangriffs musste das AOK für alle weiteren Kampfhandlungen die klare Entscheidung treffen, wohin der eindeutige Schwerpunkt zu legen ist, gegen den Ostgegner oder gegen den Westgegner. Diese Entscheidung

gegeben, eine es zum letzten Kampf in diesen Ständen kam.

6.

16. April in Berlin

22. April in Berlin

27. April in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

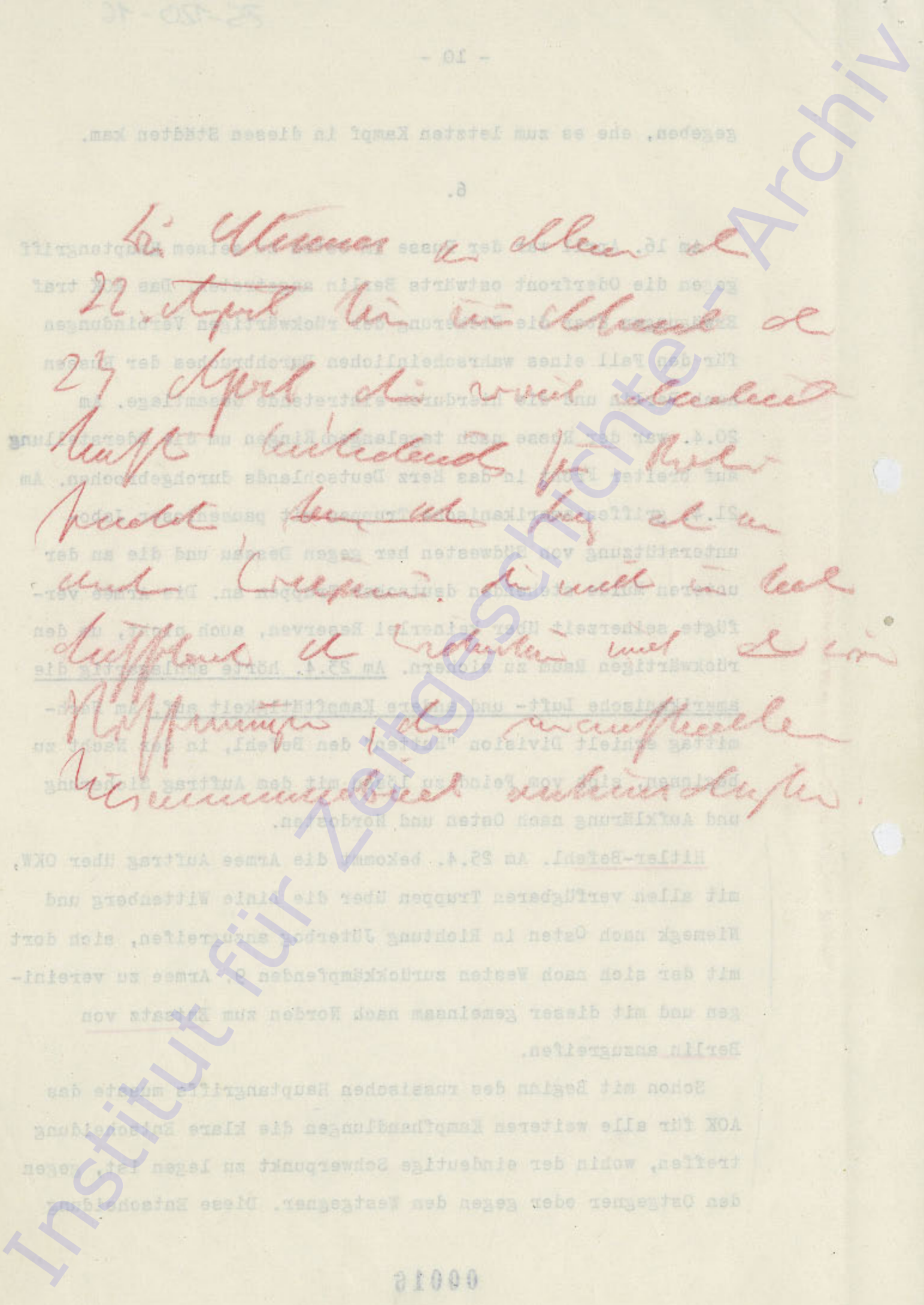
1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin

1. Mai in Berlin



musste auch für den Fall getroffen sein, dass entsprechende Befehle der vorgesetzten Dienststelle nicht oder im entgegengesetzten Sinne gegeben worden waren. Beide Aufgaben gleichzeitig erfüllen wollen, wäre gleichbedeutend mit zweckloser Selbstaufopferung gewesen. Der Entschluss war nicht schwer: der letzte Kampf musste dem Ostfeind gelten. Etwas anderes hätten weder die unterstellten Soldaten noch die einheimische Bevölkerung und die unzähligen heimatlosen Ostdeutschen verstanden. Das AOK befahl daher am 24.4., dass alle Kampfverbände der 12. Armee mit Frontwechsel nach Osten zum letzten Kampf gegen den Russen rechnen müssten, starke Teile voraus in Marsch zu setzen seien und das Herausziehen der Truppen aus der Elbe-Mulde-Front überall verschleiert müsste. Am 25.4. früh standen die Truppen nahezu wider Erwarten nach anstrengenden, wohl disziplinierten Märschen in der befohlenen Aufstellung mit Front nach Osten. (Die jungen Kerle hatten einen unbändigen Willen und enorme Begeisterungsfähigkeit, jeder sah ein, dass gegen den Russen gekämpft werden musste).

Im Laufe des 25.4. Verschärfung der Lage dadurch, dass der Russe den Einkreisungsring gegen die 9. Armee ostwärts Baruth geschlossen hatte; Jüterbog war nach Abmarsch der Division "Jahn" Richtung Potsdam verloren gegangen (unmittelbarer OKH-Befehl!). Ostwärts Wittenberg hatten stärkere russische Kräfte aufgeschlossen, die pausenlos mit Panzerunterstützung nach Westen angriffen, aber an dem harten Widerstand an "Hutten" scheiterten, südlich Niemeck jedoch zwischen dem offenen Nordflügel der Division "Hutten" und dem Südflügel der Division "Körner" in die Wälder an der Autobahn einsickerten. Die Besatzung von Potsdam war am Abend von allen Seiten eingeschlossen

In dieser Lage konnte die Armee vorerst an einen Angriff in Richtung Jüterbog nicht denken, zumal sich ein starker russischer Schwerpunkt in der befohlenen Angriffsrichtung bildete. Es kam vielmehr darauf an, dem Russen überall hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, seinem weiteren Vorgehen Einhalt zu gebieten und sodann selbst die Freiheit des Handelns zu gewinnen.

Folgende Erwägungen wurden angestellt. Ein Angriff auf Berlin konnte, wo auch immer er geführt wurde, die Stadt nicht "entsetzen". Ein entschlossenes Angreifen mit den wenigen, aber gut disziplinierten und, wie sich bisher gezeigt hatte, tapfer und geschickt kämpfenden Truppen an einer geeigneten Stelle konnte jedoch dem Russen erhebliche Einbußen bringen und zahllosen deutschen Menschen noch einmal im letzten Augenblick den Weg in die "Freiheit" öffnen (anders war damals, der Stimmung der Truppe und Bevölkerung gemäss, der Weg vom Russen zu den westlichen Gegnern nicht zu bezeichnen). Ein ernstes Problem waren überdies die Stauungen der Ostflüchtlinge im gesamten rückwärtigen Gebiet der Armee, die alle den Drang hatten, schnell an und, wenn möglich, über die Elbe zu gelangen. (Die amerikanischen Truppen verhinderten jedoch leider den Übergang von Zivilisten auch dann noch, als die Übergabeverhandlungen der Armee mit dem amerikanischen Oberkommando der 9. Armee abgeschlossen waren). Es musste also wiederum Zeit gewonnen werden, halbwegs geordnete Verhältnisse zu schaffen. Das war nunmehr am besten im Angriff möglich.

Zu diesem Zeitpunkt ging endgültig die Verbindung zwischen südlichem (OB West) und nördlichem Nachbar (H.Gr. Weichsel, zu der am Nordflügel des XXXXI. Panzerkorps bei Fehrbelling Ver-

bindung bestand, und zu OB Nordwest) verloren. Der letzte selbständige Kampf zwischen Elbe und Berlin begann. Die Kämpfe vom 26.4. bis 28.4. standen im Zeichen schwerer Verteidigung zwischen Wittenberg, Niemeck und bei Brandenburg sowie den Vorbereitungen zum Angriff aus dem Raume/Belzig auf Potsdam und Berlin. Am 28.4. wurde, um unnötige Verluste von Truppe und Bevölkerung zu vermeiden, Wittenberg aufgegeben. In der Nacht vom 28.4. zum 29.4. Umgruppierung und Bereitstellung zum Angriff über Belzig auf Potsdam. (Die 9. Armee war völlig fertig).

Trotz der vorangegangenen schweren Abwehrkämpfe und der nächtlichen Umgruppierung trat XX. AK am 29.4. zum Angriff nach Nordosten an und erreichte gegen örtlich hartnäckigen Widerstand die allgemeine Linie Westrand Beelitz, Perch, Petzow, eine Leistung unter der ausgezeichneten Führung des XX. AK, die für die junge Division hervorragend war. Einige Einzelheiten: in Beelitz waren Heilstätten, aus denen 3000 deutsche Verwundete befreit und später in einem Pendelzug zurücktransportiert wurden. Dank der Vermittlung eines Vertreters des Internationalen Roten Kreuzes wurden diese Verwundeten im Brückenkopf Barby von amerikanischen Truppen übernommen. Die aus Berlin geflohene schweizerische Gesandtschaft, Teile der Schweizer Kolonie in Berlin und Teile der dänischen Gesandtschaft wurden aufgenommen und zwischen 1.5. und 3.5. dem Amerikaner bei Tangermünde übergeben. Am Abend dieses Angriffstages konnte die Besatzung von Potsdam, die sich auf Befehl Wencks über die See-Enge bei Alt-Geltow und in Ruderbooten über den Schwielower See hinaus kämpften, aufgenommen werden. Bedrohlich jedoch war die Lage in beiden Flanken des

Auf: Bülke

Auf: Himmeln

Angriffskeils. In der so entstandenen langen Front waren die Kräfte der 12. Armee erschöpft. Die Armee sah nunmehr nur noch zwei Aufgaben, und zwar

a) die 9. Armee aufzunehmen, die durch Funk noch gerade rechtzeitig vom feindlichen Schwerpunkt Jüterbog und Treuenbrietzen abgedreht und in den vom Russen am dünnsten besetzten Raum südwestlich Beelitz gelenkt werden konnte. Es war dem AOK und allen unterstellten Truppen klar, dass diese Aufgabe das Letzte vom Offizier und Mann forderte. Diese Opfer wurden aber als kameradschaftliche Pflicht selbstverständlich in Kauf genommen und von den jungen Soldaten mit beispiellosem Heldentum getragen;

b) geordnetes Zurückkämpfen an die Elbe, den Kampf bis zur letzten Patrone gegen den Russen fortzusetzen, im Übrigen aber die Verhandlungen mit dem amerikanischen Gegner aufzunehmen mit dem Ersuchen, die ehrenvolle Übergabe geschlossener Truppeneinheiten mit Handwaffen anzunehmen.

Am 1. Mai in den frühen Morgenstunden hatte die 9. Armee endlich mit ihren Angriffsspitzen nach entbehrungsreichen Kämpfen und Märschen die vorderen Linien zwischen Treuenbrietzen und Beelitz erreicht und wurde während des ganzen Tages aufgenommen.

Es entstand nun ein Problem, das in seinem Umfang nicht vorausgeahnt werden konnte: die 9. Armee (etwa 30 000 Mann) hatte bei ihren schweren Rückzugskämpfen ohne jede Versorgung nahezu alle schweren Waffen und einen Teil der Handwaffen verloren. Die Truppen waren auch so übermüdet und durch die seelische Überbeanspruchung so apathisch und erschöpft, dass sie trotz scharfer Befehle und Androhungen zu keinem weiteren

Schritt nach Westen zu bewegen waren. Es half nur tatkräftige Unterstützung mit fast dem ganzen Armee-Kolonnenraum und durch provisorisch in Gang gebrachte Eisenbahnen, dass der Abtransport in Schwung kam. Eine Kampfkraft stellte die 9. Armee nicht mehr dar. Sie musste daher so schnell wie möglich abfließen und als erste Truppe für den Übergang über die Elbe bereitgestellt werden.

Am 2. Mai früh durchbrachen Russen die Front des XXXXI. PK und stiessen bis Havelberg vor. Es mussten noch einmal an Führung und Truppen des XX. AK höchste Anforderungen gestellt werden. Entscheidend war, dass der durch die schnelle Entwicklung der Lage entstandene neue Nordflügel des Brückenkopfes schnellstens durch eine kampferprobte Truppe gefestigt wurde. Das konnte nur durch eine Truppe des XX. AK geschehen.

Vom 3.5. bis 7.5.1945 hat sich die Armee unter pausenlosen Kämpfen auf die Elbe zurückgekämpft. Durch planvolle Führungsmaßnahmen war es jeweils rechtzeitig gelungen, die für das Zurückkämpfen vorgesehenen rückwärtigen Aufnahmestellungen mit Sicherheitsbesetzungen zu besetzen und so überall einen Durchbruch des Russen zu verhindern. Es wäre unausdenkbar gewesen, wenn die deutsche Führung durch russische Angriffe so überrannt worden wäre, dass letzten Endes der Übergang über die Elbe verbaut gewesen wäre. Durch den Kampf jedes einzelnen Soldaten gegen den Russen, durch die Erfüllung seiner Kameradenpflicht gegenüber der 9. Armee und der Erfüllung seiner Pflicht gegenüber den Ostflüchtlingen hatte er nunmehr einen Anspruch darauf, sicher nach Westen geführt zu werden.

Es war daher der Zeitpunkt gekommen, wo das AOK die Kapi-

tuationsverhandlungen mit dem amerikanischen AOK 9 aufnehmen konnte, weil jetzt erst dem Westgegner bindende Zusicherungen bezüglich der Übergangsstelle und der Überführung geschlossener Truppen gemacht werden konnten. Der Abschub von verwundeten Soldaten war schon seit mehreren Tagen in Gange.

Der OB bestimmte den Reichsfreiherrn von Edelsheim zur Führung der Kapitulationsverhandlungen, die durch ihn am Vormittag des 4. Mai beim amerikanischen AK 9 im Rathaus in Stendal aufgenommen wurden. Das schriftlich übergebene Kapitulationsangebot enthielt im wesentlichen folgende Punkte:

- a) Die deutsche 12. Armee hat den Kampf gegen ihren bisherigen Westgegner eingestellt.
- b) Der Kampf gegen den Russen wird bis zur letzten Patrone fortgesetzt.
- c) Die Armee ersucht den OB der amerikanischen 9. Armee, ihr, dem zahlreichen waffenlosen Gefolge und der heimatlosen vor den Russen fliehenden Zivilbevölkerung einen kampflosen Übergang über die Elbe und eine ehrenvolle Übergabe zu gewähren.
- d) Insbesondere bittet das AOK:
 - 1.) freie Übernahme der Verwundeten und Kranken,
 - 2.) sofortige Gewährung des selbständigen Übergangs über die Elbe der Ostflüchtlinge, meist Frauen und Greise und Kinder sowie Zuweisung von Flüchtlings-sammelräumen,
 - 3.) Gewährung des Übergangs der Truppe an folgenden drei Stellen: bei Stendal, Tangermünde u. Ferchland.
 - 4.) Gewährung des Übergangs in folgender Reihenfolge:

Verwundete und Sanitätsversorgungsdienste,
Waffenlose (meist Angehörige der 9. deutschen
Armee,
Wehrmachtgefolge und Versorgungstruppen,
Kampftruppen der 12. Armee mit Handwaffen.

5.) Gewährung einer Hilfeleistung beim Übergang durch
Brückengeräte und Pioniere.

Wicht genehmigt wurde der Übergang von Zivilpersonen
jeder Art sowie personelle oder materielle Unterstützung
beim Elbeübergang.

Nach den mündlichen Weisungen Wencks an alle Truppen ist
es an vielen Stellen unter Ausnutzung aller verfügbaren Über-
setzungsmittel und unter aufopfernder Hilfe der Truppe denn-
noch gelungen, unzählige Flüchtlinge über die Elbe nach Westen
in Sicherheit zu bringen; zahllose andere Flüchtlinge aus dem
Osten mussten allerdings (durch die Anordnung der amerikani-
schen Truppen in ihrer letzten Hoffnung getäuscht) die bitteren
Konsequenzen kosten.

Was die Kapitulationsbedingungen anlangte, war das AOK
dankbar für die vornehme und soldatisch korrekte Art. Spätere
örtlich entstandene Schwierigkeiten müssen als eine Folge
mangelnden Überblicks auf beiden Seiten gewertet werden.

Inzwischen war der Kampf ~~mit~~ gegen den Russen in unver-
minderter Härte weitergegangen. Bis 6.5. abends konnte über-
all der Zusammenhang an der Brückenkopffront gewahrt werden.
Nunmehr gingen aber die Versorgungsgüter, besonders die
Munition, zu Ende. Das AOK befahl daher den Kommandanten

der Übergänge, den Übergang für die nicht kämpfenden Teile bis 7.5. früh zu beenden und sodann Stege und Übergangsmittel für die Kampftruppen freizuhalten.

Wenck ging (wie auch an anderen Stellen alle Kommandierenden Generale und Divisionskommandeure) mit seinem engsten Stabe in den Abendstunden des 7. Mai im Schlauchboot im Feuer russischen Maschinengewehrs über die Elbe.

Damit hatte der Kampf der deutschen 12. Armee, die als letzte Aufgebot des deutschen Heeres bezeichnet werden kann, sein Ende gefunden.

Rückblickend muss festgestellt werden, dass dieser letzte Kampf in soldatischer Pflichterfüllung für das deutsche Volk würdig beendet worden ist.

Insgesamt wurden etwa 100 000 Soldaten zwischen Havelberg und Ferchland geordnet über die Elbe in amerikanische Kriegsgefangenschaft überführt und ungezählten Flüchtlingen wurde trotz vieler und grosser Hindernisse der Weg über die Elbe ermöglicht.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

"Papi" Wenck hatte eine ungewöhnlich gute Art, sich mit dem Landser zu unterhalten. Er konnte die Leute ansprechen. Er war in der Lage, eine Parole auszugeben, er appellierte an die Anständigkeit der Soldaten. Es wurden keine Fanfaren geblasen.

Von Bonin sollte von Hitler freigemacht werden, aber Himmler wollte es nicht.

Eines Tages wurden Flugblätter zu Reichhelm gebracht, die dieser aber nicht ansah. Um ein Haar hätte sie jemand verteilt. Wenck verbannte dieselben jedoch.

Holste erschien eines Nachts um 2 Uhr bei Reichhelm; dieser schickte ihn neben-an zu Wenck. Blitzschnell informierte er Wenck. Dieser kapierte und schmiss Holste raus. Holste fuhr dann mit seiner Frau fort und liess die Truppe im Stich, die zum Amerikaner überlief.

Dittmar, Truppenkommando bei Magdeburg. Er verhandelte angeblich mit den Amerikanern und erschien nicht wieder. Die Amerikaner waren fair und behielten keinen Offizier.
Dittmar jetzt FDP.

-.-.-.-.-.-

Buch von Siegfried WESTPHAL: "Heer in Fesseln", Athenäum-Verlag, Bonn.

5.6.1960

Jürgen Thorwald

Herrn Günther Reichhelm

K r e f e l d

Hülser Strasse 154/II.

Sehr verehrter Herr Reichhelm !

Ich komme leider erst heute dazu, Ihnen für Ihr Entgegenkommen und für Ihren Bericht, den Sie Fräulein Groth ins Diktat gaben, zu danken. Es dürfte danach möglich sein, zum ersten Male eine zutreffende Darstellung über die 12. Armee zu liefern.

Wie ich höre, haben Sie sich selbst über Pfingsten in Murnau bzw. Seehausen aufgehalten. Da ich selbst um diese Zeit auch dort oben war, hätten wir uns gut persönlich sehen können, was ich sehr begrüsst hätte.

Dass Ihnen ein Honorar für Ihre Mitarbeit überwiesen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Ich kann nur die Höhe noch nicht übersehen. Es dürfte sich aber um rund 90 bis 100 DM handeln. Im allgemeinen sind diese Honorare nach Erscheinen der betreffenden Arbeit zahlbar. Ich werde aber versuchen, Ihnen durch den Verlag einen Vorschuss von DM 50.-- überweisen zu lassen.

Ich bitte zu entschuldigen, wenn dieser Brief nur kurz ist. Aber ich muss jetzt alle Zeit darauf verwenden, mein Buchmanuskript abzuschliessen.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

G. Reichelme

1. 8. 1950

Ihre gestrigen guten Nachricht!

Ich danke Ihnen herzlich
für den angekündigten Beitrag in
Höhe von DM 50.-, der mir vor einigen
Tagen durch den Messengereinkommen
für gefandt worden ist.

Inzwischen habe ich Sie bei
der Bearbeitung der 'Mängel' gelassen.
Ich bin sehr überrascht ist. natürlich, daß
für die großen ist. ganzem der tat-
sächlichen begebenheiten gewußt werden.
Ich hoffe nunmehr können Sie mit
Ihren eigenen Charakteristika wieder auf

Am 16. In überaus guter Stimmung
am 19.45 nach einer unruhigen Nacht
die Frau für den künftigen Herbst nach
Luzern, nach dem blauen Jura zu gehen,
wobei es eine gewisse Anzahl von
Männern geben wird.

Mit besten Grüßen

fr

G. Thurner

Institut für Zeitgeschichte

Herrn
G. Reichhelm

(22c) K r e f o l d

Müllerstrasse 135
6. 8. 1950

Sehr geehrter Herr Reichhelm !

Schönen Dank für Ihren Brief vom 1.8.1950. Ich habe das Jodi-Manuskript zunächst erst überflogen und bitte Sie, mir das Manuskript zu treuen Händen zu belassen bis ich mich eingehend damit beschäftigen kann. Ich bin jedenfalls für jede Berichtigung, Sie können sich wahrscheinlich ungefähr vorstellen, wie schwierig es ist bei so umfangreichen Stoffgebieten wie den meinigen immer das Richtige zu treffen. Sicherlich wird es auch bei dem im September erscheinenden Band "Das Ende an der Elbe" die eine oder andere Berichtigung geben und ich freue mich über jeden Fingersatz, der dazu beitragen kann, der Wahrheit näherzukommen. Wollten Sie es für möglich, einmal einen grösseren Bericht über Model zu veröffentlichen, der dem Soldaten und Menschen gerecht wird.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Reichhelm, Günther

Herrn
Günther Reichhelm
K r e f e l d
Hülser Strasse 135

Stuttgart O, Straussweg 46

19. September 1950

Sehr geehrter Herr Reichhelm !

Anbei erlaube ich mir, Ihnen ein Exemplar meines neuen Buches zu übersenden. Darin finden Sie nun auch die Darstellung über die Armee Wenck, die sich auf Ihre Unterlagen stützt; daneben aber auch auf verschiedene andere Berichte und vor allem auf das Kriegstagebuch des OKW aus den letzten vier Kriegswochen. Ich möchte sehr hoffen, dass meine Darstellung der Prüfung durch Ihre Sachkenntnis im wesentlichen standhält. Auf jeden Fall bitte ich Sie, notwendige Änderungen für die folgende Auflage vorzumerken. Auch wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir andere Berichtigungen angeben würden, die Ihrer Ansicht nach über die Schilderung der Gesamtvorgänge um Berlin, an der Elbe und in Mecklenburg notwendig erscheinen.

Ein Vorabdruck grösserer Teile meines Buches erscheint in der REVUE. In der Vorankündigung wird dabei auch auf die Armee Wenck hingewiesen. Dabei kommt wieder der in der allgemeinen Ansicht der Öffentlichkeit fest eingewurzelte Hinweis darauf vor, dass die Armee Wenck eine Armee gewesen sei, die "nicht vorhanden war". Ich habe die REVUE sofort auf diesen Fehler hingewiesen. Aber es handelt sich hierbei natürlich um die Auswirkung der Unwissenheit eines Redakteurs, der die Vorankündigung schrieb, ohne das Buch zu kennen. Die tatsächliche Darstellung dürfte dann den wirklichen Sachverhalt endlich zu Tage fördern. In den nächsten Tagen werden Ihnen DM 70.-- als weiteres Honorar überwiesen. Ich kann leider nicht übersehen, wann die Kasse die Auszahlung vornimmt, werde jedoch darauf drängen, dass dies so schnell wie möglich geschieht.

In der Hoffnung, bald wieder von Ihnen zu hören, verbleibe ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

00029

Anl.

Institut für...

Archiv

28.11.1950 H.v.R./Gr.

Herrn
 Günther Reichhelm
 K r e f e l d
 Hülser Str. 135

Sehr geehrter Herr Reichhelm !

Darf ich Ihnen heute einen Brief überreichen von Frau Käte Wagner, Nürnberg-Ost, Sonnebergerstr. 6 sowie das Antwortschreiben von Herrn Thorwald. Frau Wagner sucht ihren Sohn Uffz. Rolf Wagner, der am 1.4.45 von der Kriegsschule Brunn zur Division "Ulrich von Hutten" gelangt ist. Diese Art Briefe erreichen uns sehr häufig, und wir versuchen nach Kräften, zu helfen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, Frau Wagner eine Antwort zu geben.

Ich füge zu Ihrer Orientierung einen Durchschlag meines heutigen Schreibens an Herrn Grillenberger bzw. Dr. Hawlik bei, ^{aus} dem Sie alles Nähere ersehen können. Da Herr Dr. Hawlik in Linz wohnt, bat er um Antwort nach München.

Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer Familie recht gut. Ist Ihre Frau jetzt in Krefeld? Ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute und hoffe, dass Sie in Ihrem Beruf Erfüllung finden.

STEINGRUBEN-VERLAG
 STUTTGART-O

00030

3 Aut.

Korr. m. Dr. v. Siegel

ZS-120-31

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Frhr. v. Siegler

München 22, 18.2.1952
Reitmorstr. 29

Herrn Oberst a.D.
Reichhelm

Entwurf

228/52

19/2/52

Krefeld
Benradstr. 74

Sehr geehrter Herr Reichhelm!

Ihre Adresse verdanke ich Herrn Oberst Buntrock, den ich merkwürdigerweise nicht hier in München, sondern im Hause Lossberg in Holstein kennen lernte. Ich selbst bin, falls Sie es durch Herrn Buntrock noch nicht gehört haben sollten, beim Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit tätig, das jetzt "Institut für Zeitgeschichte" heißt, aber sich der angedeuteten Aufgabe widmet. Es ist ohne jede politische Bindung, rein historisch eingestellt (jedoch nicht kriegsgeschichtlich, sondern nur allgemein politisch, darunter auch wehrpolitisch). Herr Buntrock war so liebenswürdig uns eine Durchschrift seiner Ausarbeitung für die Entnazifizierung von Frau Model zur Verfügung zu stellen! Wie ich höre haben auch Sie, der Sie ja noch länger in diesem Stabe tätig waren, eine ähnliche Schrift verfasst. Es wäre im Sinne der historischen Forschung wertvoll, eine Abschrift derselben zu erhalten.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie auch um Mitteilung, ob die anliegenden Daten für Model stimmen. Welche Kommandostellen hatte Model seit 1933? bis er im Krieg Arme-OB wurde? Falls ich, wie ich annehme, in die dortige Gegend kommen sollte, würde ich mir erlauben, Sie aufzusuchen und unabhängig von allem noch über andere Fragen mich mit Ihnen zu unterhalten. Sind Sie dort auch telefonisch erreichbar und haben Sie ein Büro, wo Sie untertags sind?

Indem ich im voraus für Ihre Bemühungen bestens danke, verbleibe ich sehr geehrter Herr Reichhelm

Ihr sehr ergebener

(v. Siegler)

00031

Anlage:

AOK 9 Osten 15. Januar 1942 - 12. März 1943
AOK 9 Osten 13. Juli 1943 - ... Dez. 1943
Pz AOK 2 Osten 15. Juli 1943 - ... Aug. 1943
Heeresgruppe Nord Osten 30. Januar 1944 - 29. März 1944
Heeresgruppe Nord-Ukraine 31. März 1944 - 29. Juni 1944
Heeresgruppe Mitte Osten 29. Juni 1944 - 16. August 1944
OB-West/ Heeresgruppe D Westen 18. August 1944 - 5. Sept. 1944
Heeresgruppe B Westen 18. August 1944 - 19. April 1945
(19. April Datum des Selbstmordes?) ↗

25-120-34

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1003/53

Günther Reichhelm,

Krefeld, den 27. März 1952
Benrader Strasse 74

Herrn
Dr. Frhr.von Siegler

M ü n c h e n 2 2

Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr.v. Siegler!

Ich habe mich noch immer für Ihren Brief vom 18.2.1952 zu bedanken. Bitte entschuldigen Sie, dass ich ihn erst heute beantworte. Der Grund meiner Versäumnis liegt in einer längeren Krankheit und in der Übernahme eines neuen Arbeitsgebietes innerhalb meiner hiesigen Firma.

Ich habe heute mit gleicher Post an den Sohn Model geschrieben, damit er Ihnen selbst beantworten kann, ob die Daten stimmen, die Sie mir übergaben, da er hierüber genaue Unterlagen hat. Desgleichen habe ich ihn gebeten, eine Durchschrift meiner Stellungnahme zu dem Entnazifizierungsverfahren des Feldmarschalls zu übersenden, da ich gegenwärtig hier keinen Abdruck mehr besitze.

Ich würde mich freuen, Sie gelegentlich kennenzulernen. Ich bin jederzeit zu erreichen unter Telefon Nr. Krefeld 2 23 81. Meine Anschrift lautet: Krefeld, Benrader Strasse 74.

Mit besten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

W. K. K.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A. Frhr. v. Siegler im
INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
MÜNCHEN

Zs-120-35

Herrn
Oberst a.D.
Reichhelm

Krefeld

Kaiserstr. 13

Seinrich 44

München, den 2.9.52
v.S./Sch

Sehr geehrter Herr Reichhelm!

Wissen Sie noch den Decknamen für die Arden-
neneffensive? Ich hörte, angeblich Greif.
Besten Dank im voraus

Ihr ergebener

(v. Siegler)

00034

ZS-120-36

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1003/53

Günther Reichhelm,

Krefeld, den 6.9.1952

Benrader Strasse 74

Herrn

Dr. Frhr. v. Siegler
im Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 22

Reitmorstrasse 29

Sehr geehrter Herr v. Siegler!

An den genauen Decknamen der Ardennenoffensive kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiss nur noch, dass wir bei der Heeresgruppe B sämtliche Vorbereitungen unter dem Decknamen "Abwehrschlacht" geführt haben.

Beste Grüsse

Ihr

Wiskmann

00035

Thorwald:
Unterredung m. Reichhelm
10.10.51 i. Krefeld
über Model.

ZS-120-37

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Unterredung mit Herrn Günther Reichhelm, Krefeld, 10.10.1951:

Model:

In einem Satz hat Hitler angedeutet, dass Entscheidung erzwungen werden müsste. Model hatte ursprünglich den Vorschlag gemacht, warum Offensive im Westen, warum nicht im Osten? Gegen Russland muss eine Entscheidung hervorgerufen werden, aber nicht im Westen. Model sagte damals, Hitler hält es im Westen für erforderlich. Ob er, Model, die Sache führen wollte. "Oh! ist ihm, Model, dabei nicht. Model: "Aber wenn ich es nicht mache, macht es jemand anders, der es noch schlechter macht." Er war sich darüber im klaren, dass der Angriff das weit-gesteckte Ziel nicht erreichen werde.

Model glaubte an Hitler. Er war leichtgläubig. Er fuhr mit grossen Bedenken weg. Aber Hitler hatte eine Art, die Dinge so zu schildern, dass man es glaubte. Wo Model eingesetzt gewesen war, liegen die Fehler tiefer. Hitler hatte gesagt: "Ich möchte nicht sein Untergebener sein." Auch als Vorgesetzter hat er Angst gehabt vor seiner Energie und dass Model ihn überfahren könnte. Model sei der letzte Pol, der ihn unterstützte.

Verhältnis Model ./.. Hitler. Das liegt in der Person Models begründet. Er war keineswegs ein besonders hoher Geist. Aber ein sehr tatkräftiger Mann. Geistig war Model Hitler überlegen.

Im Sommer (April) 1944 übernahm Model die Heeresgruppe Süd. Front nördlich Rumänien, Karpaten, Lemberg, Kowel. Frontbogen bei Gomel. Hossbach hatte 6 Divisionen drinnen. Armee Hube gerade herausgekommen. Model wusste, dass ihm ein schwerer Abwehrkampf bevorstand. Ausbildung hat er vorangetrieben. Die meisten sagen: ich frische dich auf und setze dich ein. Model dasselbe, aber ich schule dich.

Antrag, entweder Kowel aufzugeben. Ich brauche noch mehrere Heeresgruppen. Oder aber (immer mehrere Vorschläge) wenn du mir irgend-etwas sagst, was nicht geht, verlange ich weitere Aus-hilfen. Wenn es nicht geht, will ich die Front begradigen.

Heitzler rief an. Der Führer ist begeistert von Ihrem Angriff. Model: Hierfür kann ich die aufgefrischten Truppen benutzen und durch kurzen Einsatz kann ich sie schulen. Model und ich führen nach Berchtesgaden. Model trug seinen Plan vor. Anschliessend hat Hitler eine einstündige Reichstagerede gehalten. Dann Kleist

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2479/59	Best. ZS 120
Rep. —	Kat. 12

runtergemacht. Miusfront nicht gehalten. Er könne sich auf nichts verlassen. Aber erstmals ein Vorschlag gekommen, der ohne weiteres möglich ist. Er hat folgenden Plan entwickelt: Generale erzählen, Invasion steht bevor. - Das ist Lug und Trug. Der Spuk wird weg-gewischt sein. Divisionen dann aus den Westen für den Osten. Heeresgruppe Mitte, die am gefährdeten war, sollte alle Reserven an den Nordflügel geben und nach Osten kommen; gleichzeitig 2. ungarische Armee aufgestellt werden. Ein Grossangriff aus dem Raum Kowel, entlang den Pipin-Stümpfen, möglichst bis zum Dnjepr, von Süden zu den Karpaten. Dnie Front begradigen. Model hat es sich angehört und Bedenken geäussert. Soweit wären die Truppen nicht. Er glaubte nicht, dass die Jungens und die Ungarn in der Lage wären, nach Russland hinein anzutreten. Feind hauptsächlich Rumänen, nicht Russen.

Model wurde beauftragt, das vorzubereiten und acht Tage später wieder zu kommen. Model war unter dem Einfluss von General Busse. Drei Vorschläge gebracht: Nur den festen Platz Kowel einzubeziehen. 2. dass er Divisionen (9. und 10.) aus dem Westen bekomme und die Leute in Tarnopol entsetzen will und, wenn er die Divisionen ~~halten~~ behalten könne, eine weitere Begradigung vorzunehmen und die dritte Lösung, die er auftragsgemäss machen musste. Aber das waren utopische Forderungen, Eisenbahn-, Strassennetz, Frontaufklärung, Vorbereitung durch Luftwaffe. Hitler musste von vornherein sehen, dass er das nicht machen konnte. Wieder nach Berchtesgaden. Model hat alle drei Lösungen vorgetragen mit dem Ziel, die kleine Lösung durchzusetzen. Wieder 3/4 Stunde Reichsparteitagrede, eine grossangelegte Sommeroffensive 1944 machen wollte und nicht glaubte, dass Invasion erfolgen würde.

Diskussion Hitler ./.. Model. Nach zwei Stunden erreicht, dass Hitler einverstanden, dass Model alle drei Lösungen weiter vorbereiten konnte. Er ging kein Risiko ein. Er hat es oft auf die geschickte Weise hinbekommen. Inzwischen Hitler Befehl gegeben, dass Division abmarschieren sollte. Aber weder zur kleinen, mittleren noch grossen Lösung. Von unserer Reserve wurden drei Divisionen weggenommen. Als der russische Angriff leeging, war alles weg. Model sagte zwar gelegentlich auch 'Quatschkopf', aber er war doch von Hitler beeindruckt. Model war ein reiner Kur-Soldat. Er hat sich nicht befugt gefühlt, seine politischen Gedanken irgend jemandem zum Ausdruck zu bringen. Ehrgeiz: soldatisch wollte er vorankommen. Als Feldmarschall nie haben brauchen.

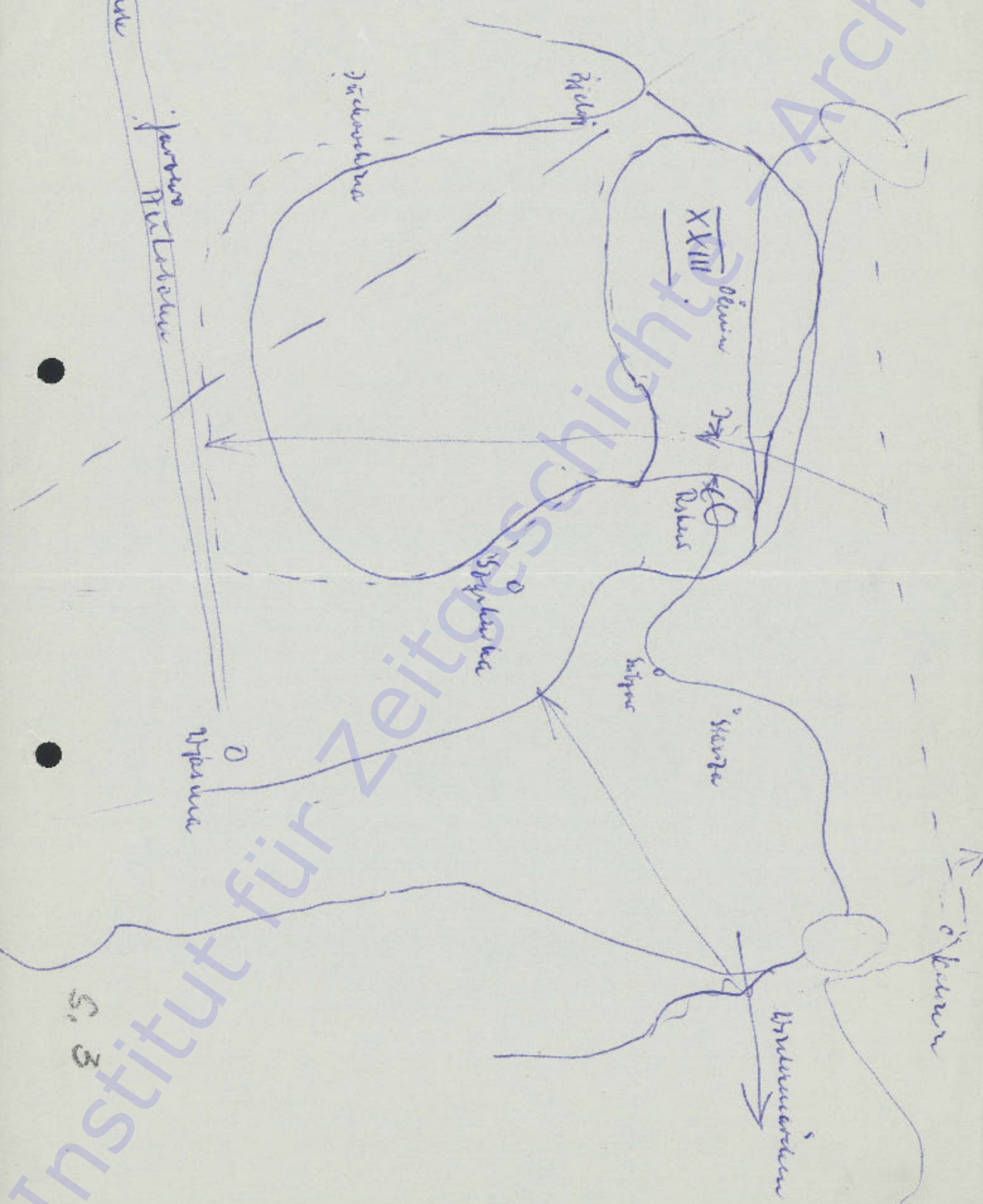
Vorübergehend OB West. Nach Kluge. Als Rundstedt zurückkam, hat er von sich aus den Vorschlag gemacht, ohne mit der Wimper zu zucken und von sich aus, OB wieder abzugeben. Er war ein tapferer, schneller Mann, ausgesprochener Panzerführer. Strauss ging. Wenn Model vortrag, richtig, richtig, keine eigenen Ideen.

Situation bei der 9. Armee. Die vordersten Spitzen waren bei Kalinin. Anfang/Mitte November Unternehmen "Wintermärchen" gestartet. Spritmangel. Rückzug. Tiefer Einbruch ~~nur~~ nördlich der Talsperre. Nach Hause. Nach Hause. Truppe brach zusammen. Es war nicht möglich, einen General dort einzusetzen, der die Dinge nicht kannte. Kaum ein anderer kam infrage. Harpe war bei der 9. Armee. Bieler. Witthöft. Alter Mann. Schaal, 56. Panzerkorps. Später auf Hradschin.

Foerster war der Mann, der den Westwall gebaut hatte. Model war schnell, tüchtig, zum Kommissarischen Oberbefehlshaber ernannt. Model war raufbefohlen, weil er Korps bei Kalinin hatte. Frontlücke zwischen Rshew s. Skizze von Reichhelm. 23. Korps General Schubert. Model sollte sagen, was man machen könnte. Er hat in seiner schnellen Art auf einem Blatt Papier mit einigen Strichen Hitler erzählt, mit welchen Mitteln man es machen könnte. Er wollte eine Schneckenoffensive machen. Model wollte die verhältnismässig schmale Lücke schliessen. Bei 40 Grad Kälte war es eleandig. Russen hatten nichts abgesichert. Es war eine 5 km allmählich weiterwerdende Brücke. Ein Jahr gedauert. Model hat die einzige plannässige Rückzugsbewegung (Büffelbewegung) im Osten gemacht. Model war OB der 9. Armee. Model hat damals von sich aus den Vorschlag gemacht, den Bogen zu räumen. Im Winter ist Model Hitler durch den einfachen Vorschlag, die Brücke bei Rshew und Olenin zu schliessen, aufgefallen. Er bekam Auftrag mit einer Armee bei Kursk. Er war Kluge unterstellt. (s. Unterlagen).

Das erste, was er tat, war, den Bandenkrieg zu führen. Er hat ganz hinten angefangen. Mit dem Stab der 9. Armee verlegt worden und neue Armee aufgebaut. Frontbogen bestand. Er hatte den schmalen Südtail; der andere hatte ohne Reserven den ganzen Nordteil. Model ist verlegt worden, um den Angriff zu gestalten. Er kam am 15. Mai an. Angriffspause. Mitte Mai erste Feindnachrichten, dass Feind sich zusammenballt. Sieben- bis achtfache Übermacht des Feindes. Hitler hat damals erstmalig Tiger- und Porsche-Panzer

Synthese
Jahre 1818/19



S. 3

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2479/59	Best. ZS 120
Rep.	Kat.

eingesetzt, die auf dem Gefechtsfeld praktisch liegen blieben. 5 km Stundengeschwindigkeit. Auf eine Mine und kaputt. Auch, wenn man die besten Waffen hat, greift man nicht da an, wo der Gegner am stärksten ist. Hitler dachte immer nur an Kesselschlachten. Die ersten "Panther" sollten wir bekommen. Aber dann bekam Manstein sie. Er hat eindeutig vorgeschlagen, an der Sew-Front anzugreifen. Model ist ~~xxxxx~~ zurückgetreten, andererseits alles vorbereitet, dass es nicht zu einer Einkesselung kam. Das rückwärtige Gebiet praktisch eine Strasse. Die Versorgung ist immer möglich gewesen. Knüppeldamm. Desna-Stellung und Hagen-Stellung und weiter vor Karaschew-Stellung, obwohl ihm alles verboten war. Hitler hat ihm das Scheitern nicht verübelt. Wenn Model irgend-einen Befehl bekam, der ihm nicht passte, riss er das Telefon ab. Wenn das Gespräch auf einem anderen Apparat ankam, war er angebl. fort. Wenn der Befehl kam, nicht zurückzugehen, war Model fort. Er wusste, wie er mit Hitler umgehen musste. Er stand nicht auf starren Linien festgenagelt. Eine Zeitlang noch die 9. Armee geführt. Dann Harpe übergeben. Er wurde für die Dauer von vier Wochen auf den sogenannten Beobachtungsposten gestellt (Model). Ins Führerhauptquartier. Keitel-Zug. Jeden Tag Lagebesprechung. Der Sinn der Sache war wohl der, dass er eine Zeitlang, weil Hitler keine Verwendung für ihn hatte, Model auf diesen Beobachtungsposten stellte. Model hat doch Unheimliches geleistet. Ein Mann in der Führerreserve. Als der erste Feldmarschall-Küchler-
rausflog, hat er diesen ersetzt. Zunächst Heeresgruppenführer. In dieser Zeit hat Hitler Model vielleicht genauer angesehen. Diese beiden haben sich viel miteinander unterhalten. Keineswegs ihm gesagt, Mist, dass Sie SS-Truppe aufgestellt. "Sie haben gute Leute, sorgen Sie dafür, dass sie ausgebildet werden." Viele Hinweise gegeben. Himmler angenommen. Model wurden SS-Truppen unterstellt. Model und SS wurden im Schwerpunkt eingesetzt. Es lag ihm nahe, gewisse Richtlinien mit Himmler zu besprechen. Dieser hat Model bei Hitler unterstützt. Reines Geschicklichkeitsmanöver. Er war ein gerissener Hund. Bauernschläue. Der Mann war getragen von dem Willen, den Krieg zu gewinnen. Absolute Zersplitterung der Kräfte. Lange vor der Stalingrad-Affäre.

Model war ein guter Jäger, der sein Wild direkt im Ziel seines Fernrohrs haben muss, und den Feind, den er vor Augen hatte, hasste. Model hat nach aussen hin zu diesem Zeitpunkt zu erkennen gegeben, dass er keinem Menschen mehr traute, auch nicht dem

nächsten, weil der die Wahrheit nicht hören wollte.

Was soll ich? Hitler melden? Er kannte ja die Lage, Model sarkastisch. In seinen Reden hat er etwas Aufbauendes gehabt. Nur so kann ich einem Menschen den Halt geben. Model hat sein eigenes Elend nicht weitergegeben, sondern hat seine Gefühle abgeschlossen. Er hatte keinen Freund. Verhältnis zu seiner Frau: die Frau hat ihn vollkommen beherrscht. In Friedenszeiten war es so: Model hatte Ärger mit einem Leutnant. Seine Frau hat es verstanden, diesen abends einzuladen. Sie war ihm menschlich überlegen. Geistig nicht hochstehend. Aber sie ist eine ruhige, abgeschlossene Persönlichkeit. "Während des Krieges war ich einmal bei ihm in Dresden zu Hause. Es schellte. Model: "Wacht denn niemand auf??" Seine Frau kam ruhig daher und öffnete.- Er hatte nie Leute geduldet, die "Jawohl" sagten. Die Leute durften sich nicht überfahren lassen. 2 Uhr nachts rief er mich an, ich müsste ein Bataillon übernehmen. rausgeschickt, um einen Bandenkrieg zu führen. Er wusste, er konnte sich auf seine Leute verlassen. Nacht für Nacht hat er Leute rausgeschickt, um die Massnahmen zu überprüfen. Er hatte berechtigtes Misstrauen. Es war grundsätzlich jeder überfordert. Fast jeder in einer Stellung gewesen, die er gar nicht ausfüllen konnte. Das wusste er.

Die Bevölkerung aus dem Büffelbogen ist freiwillig mitgegangen. "Bei den Soldaten geht es mir gut. Bei den Russen werde ich massakriert." Begelein hat einmal ein Dorf verbannt. Model hat ihn gehörig zusammengestaucht.

Model militärisch: Stratege und operativ war er nicht. Beispiel von Prinz Eugen. Dieser ist vor vielen Jahren ein Feldherr gewesen, der vom Kaiser Auftrag hatte, ihn um und um, von der Politik angefangen, bis vorn zum Frontsoldaten ^{zu} geführt ^{er} hat. Er war seinem Kaiser gegenüber allein verantwortlich gewesen. Model war der Feldherr im Prinz Eugen-Sinne, aber nicht der Kopf. Model als Feldherr. Manstein als Kopf. Beide zusammen = Prinz Eugen.

Hitler: "Manstein, Sie sind mir lieb und wert als General, der hervorragend ist, aber in der Verteidigung sind Sie mir nicht hart genug." - Manstein: "Mein Führer, wenn einer Grund hätte, den Boden zu verteidigen, dann ich, hier liegt mein Junge begraben."

Hitler: "Ich werde an Sie denken, wenn Angriff bevorsteht."
 Model wurde Nachfolger von Kanstein. Model ist in jede Panzerwerkstatt gekrochen. Er hat Ordnung geschaffen und kümmerte sich um die Versorgung. Er hat offiziell beantragt, aber gleichzeitig selbständig gehandelt. Während die anderen nur beantragt haben und gewartet...

Ruhrkessel, entstanden durch zwei Tatsachen. Das wichtigste Hindernis ist der Rhein. Die Rheinverteidigung muss vorbereitet werden. Sie ist eine Reichssache, nicht Heeresgruppenangelegenheit. Alle Kräfte in der Heimat müssen den Rhein ausbauen. Sobald das fertig ist und die Möglichkeit besteht, dass Durchbruch des Feindes erzwungen werden könnte, muss ich rechtzeitig Führung bekommen, desgleichen über die Rheinbrücken. Das ist abgelehnt worden. Die Front ging langsam zurück, nach der Ardennenoffensive. Es war nicht möglich, die Front wieder zu schliessen. Man sieht es an Patton, der durch Mosel Zersplitterung. Westlich vom Rhein Front-lücke schliessen. Model systematisch Truppen zurückgeführt. Aber praktisch der Feind am Rhein. Noch kein Befehl zum Sprengen. Heimatflak lag am Rhein. Nun war Model mit seinen Truppen beim Einüberführen der Abschnitte. In dieser unvorbereiteten Situation kommt der Feind an die Remagenbrücke. Aber die Kräfte, die seit 1939 nach oben guckten, schossen nicht. Die Amerikaner waren überrascht. Ich war der einzige, der auf dem neuen Gefechtsstand war, ein vorbereiteter Gefechtsstand für die Heeresgruppe. Meldung von vorn: Feind über die Brücke. Ich rief Brücke an, Praun, Ich habe keine Truppen hier. Ich muss zum OKH. Truppen sammeln kann ich nicht. 11. Panzerdivision hatte auch nichts da. Gegenstoss. Aber was ist gegen 20 Panzer zu machen? Nachts ein Gegenstoss. Bei dem Anbringen der Brückensprengladung sind alle drauf gegangen. Nur auf ausdrücklichen Befehl durfte die Brücke gesprengt werden. In einer Zwickmühle gewesen. Allmählich grosser Brückenkopf bei Remagen. Model ist ruhig geblieben. "Mal sehen, wie wir es wieder ausbügeln." Hübner hat Model acht Stunden lang vernommen. Er hat nichts gesagt. Der Mann, der lange gewusst hat, dass es nicht zu verhindern ist. Einerseits Hitler treu, andererseits genau gewusst, dass er es nicht hat verhindern können. Aus der Vernehmung ist nichts geworden. Hübner brutal, Volksoffizier ~~war~~ mit Mannschaftsgesicht. Brückenkopf immer grösser geworden. Gegenangriff versucht. Feind war stärker als wir. Nördlich von Krefeld Durchbruch des Feindes bei einem Kanal. Nach Norden zu allmählich

zugegangen. Nach Süden dann ausgebrochen. Model wollte raus nach Osten, und zwar die Verbindung herstellen zum Raum Kassel. Zur Antwort bekommen, das dürfte er aber nur, wenn er weiter am Rhein hielte. Model von Olpe weiter nach Norden, dann nach Düsseldorf. Zerstörungsbefehle hat er nicht durchgeführt. Speer wollte sich wohl viel eingehender mit Model unterhalten. Er wusste nicht, verhaftet er mich oder nicht? Er hätte nie einen verhaftet in solchen Situationen. Unter Umständen gedroht. Model hat unter einem Zwang gestanden: Ich muss hier die Disziplin aufrechterhalten. Nie verziehen, wenn Soldaten davon ~~gelaufen~~ gelaufen. Panzer standen überall herum. Mangel überall. Model ist jeden Tag losgefahren. Er sorgte für alles. Er hat es bis zum letzten Tag erreicht. Kein einziger Soldat weggelaufen.

Am 10.4.1945 war Model noch im Kessel. In diesem Tage bin ich mit Winter und Jodl zur Führerlage. Vortrag vom Ruhrkessel. Ich schilderte, dass keine Munition, kein Betriebsstoff vorhanden. Panzer könnten nicht fahren. In der Person Models der letzte Kern des Widerstandsgeistes verkörpert. Situation aber: in spätestens fünf Tagen Ruhrkessel aufgehört, weil selbst der beste Willen, weiter Krieg zu führen, nichts half.

Hitler sagte nach einer Minute Pause: "Ja, der Feldmarschall Model war mein bester Feldmarschall." Er hat es also eingesehen. Dann Auftrag für die 12. Armee gegeben. In sechs Tagen ist es aus. Die 12. Armee hätte frühestens in vier Wochen antreten können. Von den Russen lernen, dass sie sich durchsetzen. Nur drei Schuss Munition. Man sollte von hinten den Feind aufrollen. Hitlers Umgebung machte ängstliche Gesichter. Jodl war es wurscht.

Model hat einen Teil seiner Leute entlassen. Er ist angeblich in die Flakbatterie gegangen mit Behr, Id, bei Düsseldorf. Behr ist sehr klug. Er hat Model die Treue gehalten. Diejenigen, die es bei Model am schlechtesten gehabt hatten, hielten ihm am besten die Treue. Er wusste selbst, dass er uns schlecht behandelte. Er schickte mich raus und ich musste die Leute beruhigen. OB: Was der mir wieder gesagt hatte! Model konnte auch ausgesprochen beleidigend und taktlos sein. Wenn es Model nicht fix genug ging, hat er den anderen einfach überfahren.

Ende Models: Behr ist Panzeraufklärer gewesen. Noch einen Panzerspähwagen gehabt, in einem Wald drinnen gewesen. Möglichkeit, Zivil anzuziehen. Model war zusammen mit seinem Adjutant, Oberst

Pilling, Ic Michael und Major Behr. Model suchte sich selbst die Stelle aus, wo er begraben sein wollte. Mit Pilling ist Model absichts gegangen. Beim Ansetzen der Pistole fragte er ihn, ob sie auch richtig sässe. Pilling antwortete mit ja und befahl: Schiessen! Model war sofort tot. Seinen Ring abgenommen und der Frau übergeben.

Als ich rausflog, hatte Model sich sechs Stunden eingeschlossen und Briefe geschrieben. Der Brief an seine Frau wurde Meyer-Detring gegeben. Obwohl Kurierbrief, ist er nie angekommen. Todestag Models ^{21.} 17. April 1945.

Ein Funkspruch: Aushalten, neue Truppen zum Entsatz. Führerhauptquartier. Die Armee Wenck. Streit: wer soll die Armee führen? Wenck oder Krebs? Wenck verunglückte dann, Krebs hat ihn vertreten. Er wollte gern eine Armee führen. Chef des Generalstabes. Hitler befahl Wenck-Armee. Wen als Chef? Oberst v. Bonin. Kommt nicht infrage. Wenck kannte mich und wollte mich gern haben. Krebs hat mich auch empfohlen. Auf diese Weise bin ich dorthin gekommen. Der Befehl vom 4.4.45, von Adolf Hitler unterzeichnet, kam von Krebs.

Model war klein und gedrungen. Geballte Kraft. Frei von der Leber wag. Schnellsprachig. Alles war so unmittelbar. Zeiteinteilung pünktlich. Auch explosiv. Er war unheimlich willensstark. Er war immer auf ein Ziel gerichtet. Er hatte grosse literarische Interessen. In Geschichte durch nichts zu schlagen. Clausewitz kannte er auswendig. Den hat er verehrt. Musikalisch war er nicht. Morgens um 6 Uhr stand er auf, wartete die Morgenlage ab und sauste um 7 oder 8 Uhr los, und zwar mit seinem Funkwagen. Er meldete sich bei uns in regelmässigen Abständen durch einen Funkspruch oder Fernsprecher. Seine hervorragende Zucht. Bis mittags war er bei einem Korps. An den vorgeschobenen Gefechtsständen operierter er, die besetzt waren mit einem Leutnant und einem Nachrichtenzmann. Tagsüber aß er fast nichts, evtl. bei der Truppe den Feldküchenrass. Persönlich sehr bescheiden. Er rauchte nicht viel, abends Zigarren. Er trank nicht. Wenn er mal eine Nacht mit uns zusammensaß, war er am anderen Morgen trotzdem frisch. Aber er konnte unangenehm sein.

Heye sagte einmal zu Krebs: "Ich habe gehört, Sie können gut Reden halten. Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit." - "Krebs: "Ich

brauche keine fünf Minuten." Krebs stand auf und sagte: "Hochzuverehrende Unterveterinäre. Mein lieber Heye!" Da dürfte er schon aufhören.

Krebs sagte zu Model genau das Gegenteil, damit er sein Ziel erreichte. Auf Grund seiner hervorragenden Fähigkeiten in der Organisation des Stabes und Abteilung arbeitete jeder mit ihm gern zusammen. Er war ein maître de plaisir.

Krebs war vor dem Kriege einmal bei Stalin. Hitler fragte Krebs: "Welchen Eindruck hatten Sie von Stalin?"

Krebs: "Ich kann mich des Eindrucks eines orientalischen Herrschers nicht erwehren!"

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3035/62	Bst. ZS 120
Rep.	Kat.

Berichtigung

der Unterredung des Schriftstellers Jürgen THORWALD mit Herrn Oberst i. G. a. D. Günther REICHELHELM am 10. 10. 1951

Im nachfolgenden will ich mich bemühen, einiges richtigzustellen, welches als Niederschrift der obigen Unterredung festgelegt worden ist.

Bei der Unterredung war die Sekretärin des Herrn Thorwald zugegen und hat wohl einzelne Sätze mit stenografiert, die aber vielfach aus dem Zusammenhang herausgerissen einen anderen Sinn ergeben. Manche Sätze sind mir heute nach fast 11 Jahren so unklar, dass ich nicht mehr in der Lage bin, den Zusammenhang zu rekonstruieren. Dennoch will ich versuchen, einige Punkte, die durch ihre Verzerrung ein völlig falsches Bild ergeben, zu berichtigen.

Verhältnis Model : Hitler

Ich habe sicher nicht gesagt, dass Model Hitler überlegen gewesen sei. Beide hatten eine völlig andere Denkungsart. In politischen Spekulationen war Model Hitler keineswegs gewachsen und er war ihm gegenüber trotz seines bisweilen beobachteten Misstrauens leichtgläubig und nahm Hitlers Äusserungen als die seines obersten Kriegsherren.

Fester Platz Kowel

Kowel war als fester Platz im Frühjahr 1944 in dieser Form nicht zu halten. Der Führerbefehl bestand aber, keinen Fusstritt Boden aufzugeben und Kowel war als fester Platz erklärt worden. Es blieben zwei Möglichkeiten:

1. die Frontbegradigung nach rückwärts und damit Einsparung von einem Generalkommando und ca. 3 Divisionen, die hätten kurzfristig aufgefrischt werden können, und
2. die Frontbegradigung nach vorwärts in Form eines Angriffs mit begrenztem Ziel zur Herstellung einer verkürzten Sehnenstellung unter Einbeziehung von Kowel.

Diese Vorschläge machte Model fernmündlich an Zeitzler. Dass daraus später ein Grossangriff, ja sogar die sog. grosse Sommeroffensive des Jahres 1944 werden sollte, hat weder Model noch sonst irgendwer gewollt. Sie wurde auch von der Heeresgruppe nicht gutgeheissen. Daher auch nach langen und eingehenden Diskussionen in Berchtesgaden, an denen ich teilnahm, Vorbereitung dreier Lösungen, nämlich

- | | |
|-----------------|--|
| kleine Lösung | - wie unter 2) oben |
| mittlere Lösung | - Angriff mit begrenztem Ziel zur Frontverkürzung ostwärts und südostwärts von Kowel in einer Ausdehnung von ca. 30 km |
| grosse Lösung | - die von Hitler angestrebt, von der Heeresgruppe aber von vornherein als utopisch erklärt worden war. |

Hitlers Meinung bei diesen Diskussionen war auch, dass eine Invasion im Westen nie erfolgen könnte und er spätestens im Sommer alle in Frankreich zurückgehaltenen Divisionen nach Russland werfen und sozusagen in zwei Linien für diese grosse Sommeroffensive einsetzen könne.

Die Ereignisse haben es aber zu keiner Ausführung kommen lassen.

Models Vorschläge zum Schliessen der Frontlücke südwestlich von Rshew im Frühjahr 1942

Die Darstellung des Schriftstellers Thorwald (oder die stenografische Notiz) ist verwirrend und sinnentstellend. Model hat seinerzeit anhand einer Hand-
skizze im FHQ den Frontalangriff zum Schliessen der Lücke auf schmaler Front vorgetragen. Dieser Angriff sollte von Osten wie auch aus dem Raum des XXIII. AK nach Westen hin mit allen verfügbaren Kräften erfolgen. Die in dem gesamten Rückraum eingedrungenen Feindkräfte sollten dabei völlig unberücksichtigt bleiben. Es war die Absicht Models, diesen Feind durch kleine und kleinste Teilangriffe ohne zeitliche und räumliche Festlegung von Norden und Osten her immer weiter einzuengen, ihn zu stören und schliesslich zu vernichten. (Diese Art des langsamen Aushungerns erhielt im Osten den Namen "Schneckenoffensive"). Tatsächlich hat diese Art der Kriegsführung, die sicher in keinem Lehrbuch verankert war, im Laufe von etwas über einem Jahr zu einem vollen Erfolg, nämlich zur vollständigen Vernichtung der rückwärtigen Feindkräfte geführt. Der Beweis war gegeben, als im Frühjahr 1943 die 9. Armee in der einzigen wohlvorbereiteten, planmässigen Rückwärtsbewegung in die ausgebaute Büffelstellung geführt worden ist und hierbei auf keinerlei Feindwiderstand im gesamten Gebiet stiess.

Models Charakterbild

Ich habe hierüber unmittelbar nach Kriegsende eine Studie geschrieben, die m. E. sowohl bei den amerikanischen als auch bei den deutschen kriegsgeschichtlichen Stellen liegt. Die hier stenografierten Gedankenketten sind aus dem Zusammenhang gerissen und geben keinerlei wahrheitsgetreues Bild. Selbst einzelne von mir sicher geschilderte Perioden sind unrichtig dargestellt.

In meiner Studie habe ich auch eingehend darüber geschrieben, aus welcher Erwägung heraus Model nicht in grossen Zusammenhängen operierte. Er ist auch in keiner mir bekannten Situation, ähnlich wie Manstein, für Vorbereitung und Durchführung grosser Offensiven eingesetzt gewesen. Die sog. Offensive-Planung von 1944 konnte hierfür kein Masstab sein und selbst die Ardennen-Offensive liess grosszügigen operativen Gedanken keinen Raum.

Gedanken über Rheinverteidigung und Ruhrkessel

Auch diese Darstellung ist in manchen Punkten sinnwidrig. Der Hauptgedanke Models war, dass rückwärts der kämpfenden Truppe die Rheinverteidigung Angelegenheit rückwärtiger Truppen und Stäbe wäre, die unmittelbar dem OKH hätten unterstellt sein müssen. Er vertrat den sicher richtigen Gedanken, dass ein

Truppenführer, der ständig Entscheidungen durch härteste Kämpfe an der Front zu treffen hat, nicht gleichzeitig voll verantwortlich sein kann, ein so wichtiges rückwärtiges Hindernis wie den Rhein auszubauen.

Kämpfe der 12. Armee im letzten Kriegsmonat

Auch über die Kämpfe der 12. Armee im letzten Kriegsmonat habe ich eine sehr eingehende Studie mit zahlreichen Skizzen, genauen Truppengliederungen und -bewegungen angefertigt. Auch diese Studie ist in den Händen der deutschen und amerikanischen Geschichtsschreibung. Es würde viel zu weit führen, wenn ich hier den verworrenen Sätzen einen Zusammenhang geben wollte.

Abschliessend möchte ich bemerken, dass ich diese stenografische Niederschrift der Unterredung zwischen Herrn Thorwald und mir am 10. 10. 1951 unter gar keinen Umständen als ein Dokument anerkennen kann. Dagegen haben meine Studien über

1. Feldmarschall Model
 2. General der Infanterie Krebs
 3. Die Kampfhandlungen der 9. Armee im Orel-Bogen 1943
 4. Die Kampfhandlungen der Heeresgruppe B im Westen 44/45 sowie die Ardennenoffensive
 5. Die Kampfhandlungen der 12. Armee im letzten Kriegsmonat
- dokumentarischen Charakter.

W. K. ...

Krefeld, den 9. März 1962

Aufzeichnungen 1945 i.
Belgien:

Der Feldmarschall Model

Bl. 48 -53

ES-120-51

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2884/62	Best. ZS 120
Rep.	Kat.

Frank am 30. 1. 62 / JH

ZS-120-52

75

Der Feldmarschall Model

von
Oberst im Generalstabe Günther Reichhelm ZS 120

Den nachstehenden Ausführungen, die in groben Umrissen ein Bild von der Persönlichkeit des Feldmarschalls Model geben sollen, sei ein Zitat Goethes vorangestellt, das dieser Persönlichkeit ihr besonderes Gepräge gibt: "Den lieb ich, der Unmögliches begehrt" (Faust II).

Model hat im Frieden und Kriege alle wichtigen Stellungen im Generalstab und in der Truppe innegehabt:

im Frieden: aktiver Offizier schon vor 1914, - nach 1918 Bataillons- und Regiments-Kommandeur eines Inf.Regiments, dann Generalstabsoffizier im Kriegsministerium und Chef des Generalstabes eines Armeekorps (IV),

im Kriege: Frontkämpfer und Kompanieführer, später Generalstabsoffizier im 1. Weltkrieg, - dann während des 2. Weltkrieges Chef des Generalstabes der 16. Armee, Div. Kommandeur der 3. Pz. Div., komm. General des XXXI. Pz. Korps, Oberbefehlshaber der 9. Armee im Osten und schließlich Oberbefehlshaber mehrerer Heeresgruppen in Ost und West, jeweils im Schwerpunkt der Abwehrkämpfe.

Dieser so vielseitig gebildete und ausgebildete Offizier war also neben seinen Charakteranlagen wie kaum ein Anderer dazu befähigt, Führung und Praxis in der Truppe zu überragenden Leistungen zu verbinden.

Models Persönlichkeit kennzeichnete sich durch Wille, Mut und Beharrlichkeit, Pflichttreue, positive Lebenseinstellung mit dynamischem Schwung und der Fähigkeit, Schwung und Temperament auf die Truppe auszustrahlen, Voraussicht, Organisations- und Improvisationsgabe, Rastlosigkeit. Im Folgenden soll versucht werden, diese genannten Haupteigenschaften zu einem Persönlichkeitsbild zu verbinden:

Als der damalige General der Panzertruppe Model im Januar 1942 die 9. Armee übernahm, war die Truppe am Ende ihrer Kraft, geschwächt durch die unsägliche Kälte jenes russischen Winters und die damit verbundene nur geringste Versorgung, - moralisch erschüttert durch den schicksalhaft gewordenen Rückzug von Kalinin auf Stariza und Subzow. Die Ausfälle an Toten, Verwundeten und durch Erfrierungen waren so gewaltig, daß die Grabentruppe nahezu völlig ausgebrannt war. Die Front war nordwestlich Rshew durchbrochen und der Feind schickte sich an, westlich an Szytschewska vorbeistoßend, die Lebensader der Armeen, die Autobahn Smolensk - Moskau in Besitz zu nehmen.

Model sprach 10 Minuten mit dem neuernannten Armee-Chef, dem damaligen Oberst i.G. Krebs über die Lage, entwarf mit wenigen Bleistiftstrichen einen Angriffsplan zum Schließen der Lücke nordwestlich Rshew auf einem winzigen Papierzettel unter Ansatz u.a. von Truppen, die erst noch durch Improvisation gebildet werden mußten - und trug einen Tag später seine Absicht dem Führer vor (sie wurde voll gebilligt, da sie im wesentlichen auf erfindungsreicher Selbsthilfe

bestand und nur die eine Forderung enthielt, Menschen und Munition im Lufttransport nach Rshew zu bringen, was nicht schwierig war). - 3 Wochen später war die Frontlücke geschlossen und damit die Lage im gesamten Mittelabschnitt der Ostfront wiederhergestellt.

So wie im vorstehenden Beispiel hat Model immer und überall eingegriffen: selbstverständlich, furchtlos, schnell und ohne sich allzu sehr auf andere zu verlassen! Er hat damals erstmalig einen für das Wirken eines Oberbefehlshabers bis dahin nicht beschrittenen Weg eingeschlagen, indem er in rücksichtslosem Einsatz seiner Person alle technischen Hilfsmittel (Storch-Flugzeug, Pkw, SPW, Reitpferd, Panjerschlitten) ausnutzte, um täglich zur vordersten Kampftruppe durchzudringen, sie anzufeuern und oft genug mit ihr zu kämpfen. An Ort und Stelle gliederte er die für einen Erfolg entscheidenden Bataillone für ihre spezielle Aufgabe, bestimmte persönlich die Zahl der Kämpfer und Waffen und schuf schließlich durch ein Mosaik von Einzelorganisationen die Voraussetzungen für den Zangenangriff, der das unmöglich scheinende möglich machte. Durch vorausschauende Maßnahmen für das Halten und Erweitern der an entscheidender Stelle gebildeten Brücke sicherte er den Erfolg.

Zwei Eigenschaften kennzeichneten seine praktische Tätigkeit: "Vorhalten" und "Anschauen". "Vorhalten", ein von ihm selbst geprägtes und häufig gebrauchtes Wort, bedeutete für ihn sorgfältigste Vorbereitungsarbeit; "erst wagen, dann wagen"! Auf Vorausdenken kam es ihm an, es war die erste Voraussetzung jedes Erfolges in der Kriegsführung, des "Waffenglücks" schlechthin. Das dauernde unmittelbare "Anschauen" führte zu ständiger Wechselwirkung zwischen Truppe und seinem Generalstab, zu Unbefangenheit und spontaner Befehlsgebung, schließlich zu richtiger Schätzung und Einschätzung jedes einzelnen Truppenteils; - er kannte z.B. von 30 unterstellten Divisionen nahezu jeden Bataillonskommandeur und seine Nöte persönlich, wobei ihm wie immer sein hervorragendes Gedächtnis zugute kam.

Mit verzehrender Leidenschaft entfesselte er eigene schöpferische Kraft und die seiner Gehilfen. Es war nur zu natürlich, daß sich Model sehr bald viele Gegner in der Reihe seiner Generale geschaffen hat, indem er in ihre unmittelbaren Befugnisse rücksichtslos eingriff, jeden anders gearteten Vorschlag, der vielleicht auch zum Ziel geführt hätte, schroff ablehnte - (Models ausgeprägter Widerspruchsgeist wirkte sich besonders bei Verfolgung bestimmter Organisationsziele aus) - und in leider allzu oft berechtigtem Mißtrauen seine Truppen überwachte und die gegebenen Befehle durch Ordonnanzoffiziere kontrollieren ließ. Besonders zum Vorwurf wurde ihm das Zerreißen von Verbänden, womit stets eine Schwächung des seelischen und materiellen Kampfwertes der Truppe verbunden war, gemacht. Es muß hierzu gesagt werden, daß Model selbst hierin einen wesentlichen Fehler erkannt und laufend bei sich und anderen bekämpft hat. - Andererseits war das Prinzip eines geschickten, rechtzeitigen Schwächens nicht angegriffener Fronten zu Gunsten der Schwerpunkte das Geheimnis seiner Abwehrerfolge im Osten wie später im Westen, wo er den Kampf nicht nur mit unzureichenden Mitteln, sondern meist ohne operative Reserven und nahezu ohne Reserven führen mußte.

Models Prüfstein für alle Theorie blieb die Praxis. Er sagte: "Wer nichts erfindet, nichts organisiert, nichts um sich herum anders und seinem Wesen angemessen gestaltet, der hat noch keine Not gekannt, der besitzt keine Triebkraft und der hat keine Berechtigung, einen Anspruch auf Führertum zu erheben". Model kannte die Not; aus der Not erwuchs ihm die Kraft und aus der Kraft seiner Persönlichkeit erwuchs ihm das volle Vertrauen seiner Soldaten. "Wo Model ist, da

gehte nicht schief" oder "das hat er wieder hingemodelt" - waren damals oft geprägte Sätze im Osten.

Für den Reichtum seiner Gedanken, für alle seine Operations- und Organisationswünsche bedurfte er eines "ordnenden" Generalstabes, dem er wie seiner gesamten Umgebung immer wieder einhämmerte: "Pflichterfüllung allein genügt nicht in Zeiten der höchsten Bewährung deutschen Soldatentums; ich brauche den dämonischen Geist, der nicht rastet, der miterlebt und im Bewußtsein auf die eigene Kraft alles meistert". Seine Willenskraft, seine Beharrlichkeit und seine Organisationsgabe haben ihm bald zu einem nicht zu entbehrenden Faktor der höchsten Führung gemacht. Man sagte: "Model ist eine Reserve, die mehrere schnelle Divisionen wert ist", - und nannte ihn häufig im Volksmund den "Abwehrlöwen". - Auf der anderen Seite wurde Model vielfach zum Vorwurf gemacht, daß er nicht in der Lage sei, eine Angriffsoperation mit Erfolg durchzuführen. Es muß hier bekannt werden, daß sein operatives Denken hinter seiner "Lust zum Organisieren" zurücktrat, ja, er sogar die Gedanken eines operativ zu führenden Krieges aus der Organisation heraus entwickelte.

So war seine große Idee für die operative Führung des Krieges auf allen Kriegsschauplätzen das Schaffen einer "europäischen Reserve", bestehend aus mindestens 10 Divisionen mit entsprechenden ständig bereit zu haltenden Lufttransportraum. Diese Reserve sollte im Falle der Abwehr unabhängig von Bahn und Straße schnell an die Brennpunkte und gegebenenfalls von dort weg an Brennpunkte auf anderen Kriegsschauplätzen geworfen werden können, im Falle eines Angriffs in letzter Minute unter Wahrung des Geheimnisses, was immer viel Blut spart, durch die Luft aufmarschieren (Soweit bekannt, sind diese Gedanken mündlich und schriftlich Hitler vorgetragen und im wesentlichen gebilligt worden; - verwirklicht worden sind sie nie!).

War dem Feldmarschall eine Angriffsaufgabe gestellt, so hat er diese geschickt unter Einschaltung jeder nur möglichen Sicherheit, eben aus seiner einzigartigen Praxis heraus, angefaßt. Er kannte wie kaum einer das Leistungsvermögen seiner Truppe. Dies trifft vor allem auf jene beiden großen Angriffe

1. Angriff im Kursker-Raum aus dem Orel-Bogen im Sommer 1943 und
2. die Ardennenoffensive im Dezember 1944 zu.

Diese mußten unter unzureichenden Mitteln unter Voraussetzungen geführt werden, die von ihm in aller Deutlichkeit mündlich und schriftlich als für solche Angriffe ungeeignet bezeichnet worden sind.

Es lag in der Natur des Feldmarschalls - nachdem jedes Mittel, Absichten oder Zielsetzung der höchsten Führung zu ändern, fehlgeschlagen war - den gegebenen Befehl mit Pflichttreue und der ihm eigenen elementaren Kraft durchzusetzen. Höchste soldatische Tugend!

In der Abwehr hat Model immer Durchbrüche verhindern können, wenn er Zeit und Gelegenheit hatte, selbst die Vorbereitungen für die Schlacht zu treffen - so in den Abwehrschlachten bei Rshew und Bjeloy im Herbst 1942 und Winter 1942/43, während des einzigen planmäßigen Rückzuges im Osten (Büffel-Bewegung) aus dem Gshatask-Rshew Bogen in die Sehne ostwärts Smolensk im März 1943, bei dem 8 kampfkraftige Divisionen für andere Verwendung frei wurden, die "Aachenschlachten" im September - Dezember 1944 vor der Ardennenoffensive.

Diese großen Erfolge wurden geschaffen:

1. Durch Reservenbildung - wenn ausreichende Reserven der höheren Führung nicht zur Verfügung standen gestellt wurden, rücksichtslos aus der eigenen Front heraus; schnelle Divisionen wurden eng zu-

- sammengefaßt frontnah hinter den Schwerpunkten bereitgestellt, was auf Grund der vorzüglichen Funkaufklärung fast immer möglich war. - Den geringen personellen Ersatz verteilte er - nicht selten gegen die Befehle des Oberkommandos des Heeres - persönlich nach den Erfordernissen seiner Gesamtfrent und bestimmte genau die Zahl der eigentlichen Kampftruppe vorn ("Kämpfer"), der unterstützenden Teile ("Helfer des Kämpfers") und der Feldersatzbataillone (als letzte Reserve). Ferner bildete er stets, notfalls unter Kürzung der Truppenbestände, eine Waffenreserve.
2. Durch intensive, dauernde Ausbildung der Truppe, besonders für Gegenangriffe (Gegenstoßreserve).
 3. Durch planmäßige Tiefengliederung der Verteidigungszone unter Heranziehen aller Trosse und Versorgungstruppen zum Schanzen und für die Verteidigung (Großkampf-HKL, Artillerie-Schutzstellung und Panzer-Auffanglinie usw., vergl. auch "Die rangierte Abwehrschlacht des Generals von Lossberg Weltkrieg 1914/18, was Model als wesentliche Quelle gedient hat).
 4. Durch Anlage eines ausreichenden Straßennetzes (2 Straßen senkrecht zur Front in jedem Divisionsabschnitt für das Heranführen von Reserven und die laufende Versorgung der Kampftruppe - eine Straße 3 - 6 km hinter der Front für das Verschieben der taktischen Reserven auf der Grundlinie.
 5. Durch umsichtigen Ausbau und Bevorratung rückwärtiger Stützpunkte.
 6. Durch tätige Bandenbekämpfung; wo bei vielen anderen Dienststellen aus Mangel an Kräften und - Phantasie nichts getan wurde, sind in Models Gefechtsbereich immer wieder Kräfte und Waffen häufig unter Führung von Generalstabsoffizieren seines Stabes mobilisiert worden.
 7. Durch persönliche Überwachung aller Werkstattdienste (besonders Panzer-Werkstätten) und Steigerung der Reparaturen zur Höchstleistung.
 8. Durch Rastlosigkeit des Feldmarschalls auch in Ruhezeiten sowie durch häufige Alarmübungen.

(Im Vorstehenden sind aus der Fülle von Einzelvorbereitungen für die planmäßige Abwehr solche herausgenommen worden, die - obgleich später in Befehlen vom OKH festgelegt und Allgemeingut der Führung - soweit bekannt, von Model erstmalig durchgesetzt und auf die Truppe übertragen wurden).

Diese zahlreichen Abwehrerfolge waren an der ganzen Ostfront einzigartig. Model galt bald als der zuverlässigste Oberbefehlshaber in Abwehrkrisen. Er wurde daher in der letzten Zeit in alle für das Leben des Reiches besonders gefährlichen Durchbruchräume berufen und zwar im Osten zu Heeresgruppe Nord Febr./März 1944, zu Heeresgruppe Nordukraine April 1944, zu Heeresgruppe Mitte Juni/Juli 1944, im Westen als OB West Aug./Sept. 1944.

Er hat in all diesen Fällen in dauernden gefahrvollsten Einsatz seiner Person, Tag und Nacht nicht rastend, mit unzureichenden Mitteln und einer nahezu sich auflösenden Truppe dem sieges-sicheren Gegner eine Schranke aufgestellt und jeweils in letzter Sekunde eine zusammenhängende Front geschaffen.

Die großen Erfolge entstanden erstens wiederum durch die Auswirkung seiner dynamischen Persönlichkeit. Selbst in den größten Krisen weiß er eine Aushilfe. Er sagte: "Ich verlange von jedem

Truppenführer klare, ungeschminkte Meldungen, eine positive Einstellung und den Vorschlag von mindestens drei Aushilfen, dann werde ich auch seine Anträge befriedigen können". Zweitens durch schnelles Bilden improvisierter gepanzerter und infanteristischer Reserven, die er geschlossen in die Schwerpunkte warf sowie drittens durch den häufigen Eingriff in die Stellungsbesetzung der höheren Kommando behörden.

Model hat von kriegsgerichtlichen Verfahren häufig Gebrauch gemacht. ist aber an die Bestätigung von Urteilen nur mit der größten inneren Verantwortung, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit herangegangen. Es ist wichtig zu wissen, daß Model auf Grund seiner ganzen Veranlagung zwar furchtbar drohen konnte, aber nie "blutrünstig" war. Das Aufrechterhalten einer gesunden Truppenmoral und sein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber seinem Volke in der Verteidigung der Fronten in Ost und West, waren ihm immer Gebot der Stunde wie Gebot seines Lebens. Hierzu sei folgendes Beispiel angeführt:

In einem kriegsgerichtlichen Verfahren waren ein Kommandierender General, ein Divisionskommandeur und ein Artillerie-Regimentskommandeur beschuldigt, bei den Abwehrkämpfen im Raum von Dreiborn (Eifel) im Februar 1945 nicht alles getan zu haben, um die "Ordensburg Vogelsang" bis zum Letzten zu verteidigen. (Die Ordensburg Vogelsang war eine von Dr. Leys NS-Schulungsanstalten und bedeutete für Hitler ein nationales Prestige). Der leitende Gerichtsherr (Armeeoberbefehlshaber) hat das freisprechende Urteil des eingesetzten Gerichtes bestätigt. Der Feldmarschall ordnete als übergeordneter Gerichtsherr die Wiederaufnahme des Verfahrens an, weil er zunächst fest an die Schuld der Angeklagten glaubte. In zweiter Instanz wurden die Offiziere wiederum freigesprochen. Nachdem Model selbst die Beschuldigten gehört und, soweit noch möglich, die Führungsmaßnahmen im Gelände nachgeprüft hatte, kam er trotz seiner früheren Stellungnahme zu einer anderen Beurteilung und bestätigte das freisprechende Urteil. - Als von Hitler erneut die Wiederaufnahme des Verfahrens durch ein Sondergericht befohlen wurde, schaltete sich Model ein und erwirkte dank seiner den Tatsachen voll gerecht werdenden Beurteilung, daß der Freispruch aufrecht erhalten wurde.

Ist im Vorstehenden versucht worden, einen Umriss der Persönlichkeit Models in Bezug auf sein Feldherrntum zu geben, bleibt nun noch die Notwendigkeit, ein Wort über seine besonderen menschlichen Eigenschaften und über seine Erscheinung anzufügen.

Model war in sich verschlossen und nicht harmonisch, eine Persönlichkeit, die oft mit sich selbst nicht einig werden konnte. Es kämpfte sein Pflichtbewußtsein und sein Temperament gegen sein von Natur aus weiches Herz. Äusserlich gelang es seinem harten Willen fast immer, das Herz zu besiegen, - innerlich blieb er trotz aller rauhen Schale der Führer mit Herz und Verstand, wobei das Herz in allen entscheidenden Fragen die Vorhand behielt. Nur wenigen war es vergönnt, diesen tief veranlagten, aber oft auch fröhlichen und unbeschwerten Menschen zu erkennen, denn selbst den Nächststehenden äußerte er sich selten oder gar nicht. Sein häufiges herzliches Lachen würde auch manchen Außenstehenden von seiner Herzensgüte überzeugen und diesen "schroffen General" besonders sympatisch gemacht haben. - Model besaß wenig Freunde, da ihm hierzu die Muße fehlte - er war aber besonders anhänglich an den Kreis von Offizieren, den er um sich geschaffen hatte und immer wieder heranzog. Er besaß eine bewundernswerte Art, seine Soldaten anzusprechen, - wenn im Tonfall auch "schnoddrig", so errang er sich doch durch die Art der ganz persönlichen Fragestellung, die mit hellseherischem

Blick Besonderheiten in der Tätigkeit jedes Einzelnen herausstellte, ihre Nöte erkannte und nicht zuletzt immer einen Ausweg wußte, schnell ihr Vertrauen und ihre Zutraulichkeit. Seinen Offizieren gegenüber hatte er eine zwingende Art, jeden Einzelnen so bei seiner Verantwortung zu packen, daß keiner anders konnte, als mehr als seine Pflicht zu tun. Sein Erscheinen in einem Kreis von Menschen, sei es bei Offizieren und Soldaten oder bei sonstigen Gelegenheiten, ließ nie besondere Feierlichkeit aufkommen - er war sofort mittendrin, übersah alles mit einem einzigen Blick und fesselte die Anwesenden durch die Gabe, die Menschen gegenwärtig, blitzschnell die gegebene Situation erfassend, anzusprechen.

Modelle Gestalt war gedrungen, aber drahtig. Er wirkte bei einer Körpergröße von etwa 1,75 m klein. Sein schmaler Kopf mit dem dichten schwarzgrauen Haar überragte auf einem sehnigen Hals seine Gesamterscheinung. Während seine Gesichtszüge, besonders der entschlossene Zug um den Mund und sein ausgeprägtes Kinn seinen harten Willen zu erkennen gaben, ließ ein Blick in seine klaren, trotz des Ein-glasses freien und guten graublauen Augen auf sein gutes Herz schließen. Seine flinken, entschlossenen Bewegungen ~~hinkte~~, besonders aber die eleganten Gebärden seiner Hände z.B. an der Lagekarte, hinterließen stets einen ausgesprochen typischen Eindruck dieses außerordentlichen Mannes.

Sein fester Glaube an Christus, seine Häuslichkeit und sein ausgeprägter Familiensinn sowie seine herzhaft Freude an Mensch und Natur vervollständigen das Bild eines der hervorragendsten Soldaten im Zweiten Weltkriege, von dem man im engsten Kreise sagte: "Ohne Furcht und Tadel!".

Belgien, im Herbst 1945

Institut für Zeitgeschichte